



FORSCHUNGSINSTITUT FÜR  
BANKWESEN

2012

# TÄTIGKEITSBERICHT

**Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Friedrich Schneider**  
(Institutsvorstand)

**Dr. Elisabeth Dreer, MSc.**  
(Senior Scientist/wissenschaftliche Mitarbeiterin)

**Prof. Dr. Günther Pöll**  
(Leitung des Lehrgangs für Finanzmanagement)

**Prof. Dr. Helmut Pernsteiner**  
(Leitung des Lehrgangs für Finanzmanagement)

Altenbergerstraße 69; 4040 Linz

Tel.: ++43 732 2468 3298

Fax: ++43 732 2468 3297

[elisabeth.dreer@jku.at](mailto:elisabeth.dreer@jku.at)

[www.jku.at/fbw](http://www.jku.at/fbw)

DER JOHANNES KEPLER  
UNIVERSITÄT LINZ

## **INHALT**

<b>1</b>	<b>STUDIEN, FORSCHUNGSPROJEKTE 2012 .....</b>	<b>3</b>
1.1	Verstärkte Investitionen in frühkindliche Bildung: Kosten und Nutzen für Oberösterreich	3
1.2	Volkswirtschaftliche Analyse der Aktivitäten der Wirtschaftskammer Kärnten: Analyse des Marktwerts der erbrachten Leistungen und Quantifizierung der wirtschaftspolitischen Leistungen im Jahr 2011	38
1.3	Wertschöpfungsanalyse Scalaria Air Challenge – Bedeutung der Scalaria Air Challenge im Bereich Wertschöpfung und Nachhaltigkeit für den Wolfgangsee, das Salzkammergut, das Land Oberösterreich und das Land Salzburg	40
<b>2</b>	<b>BÜCHER .....</b>	<b>44</b>
2.1	Verstärkte Investitionen in frühkindliche Bildung: Kosten und Nutzen für Oberösterreich	44
2.2	Geldwäsche: Formen, Akteure, Größenordnung – und warum die Politik machtlos ist	45
2.3	Weiterbildung in Oberösterreich im Rahmen der AK OÖ-Bildungsoffensive. Eine volkswirtschaftliche Analyse	46
2.4	Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die Arbeiterkammer Oberösterreich	47
2.5	Eine volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammer OÖ	48
2.6	Weiterbildung als Erfolgsgarant - Vom Nutzen der Zusatzqualifikation	49
2.7	Das österreichische industrielle Entlohnungssystem im internationalen Vergleich	50
<b>3</b>	<b>VERÖFFENTLICHTE ARTIKEL IN BÜCHERN UND ZEITSCHRIFTEN .....</b>	<b>51</b>
<b>4</b>	<b>STUDIEN UND FORSCHUNGSPROJEKTE .....</b>	<b>52</b>
<b>5</b>	<b>BETREUUNG VON WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITEN .....</b>	<b>58</b>
5.1	Diplomarbeiten und Dissertationen	58
5.2	Master-Thesen des Finanzmanagementlehrgangs	60
<b>6</b>	<b>KOOPERATIONEN: WISSENSCHAFTSPREIS DER RAIFFEISENLANDESBANK OÖ .....</b>	<b>62</b>
<b>7</b>	<b>UNIVERSITÄTSLEHRGANG FÜR FINANZMANAGEMENT .....</b>	<b>63</b>
7.1	Kurzinformation: Universitätslehrgang „Aufbaustudium Finanzmanagement“	63
7.2	Kurzinformation Universitätslehrgang „Akademischer Finanzmanager“	65
<b>8</b>	<b>AUFTRAGGEBER .....</b>	<b>66</b>

# 1 Studien, Forschungsprojekte 2012

## 1.1 Verstärkte Investitionen in frühkindliche Bildung: Kosten und Nutzen für Oberösterreich

### 1.1.1 Ziel der Studie

In der Mitteilung der Europäischen Kommission (KOM 2011 66) über „Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung der bestmögliche Start für alle unsere Kinder in die Welt von morgen“ ist zu lesen:<sup>1</sup>

---

*Die Grundlage für Europas Zukunft bildet intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Für diese drei Wachstumsaspekte ist die Verbesserung der Qualität und Wirksamkeit der Bildungssysteme in ganz Europa von grundlegender Bedeutung. In diesem Kontext bildet die frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE) das **Fundament für erfolgreiches lebenslanges Lernen, soziale Integration, persönliche Entwicklung und spätere Beschäftigungsfähigkeit.***

*Die FBBE ergänzt die zentrale Rolle der Familie und hat **tiefgreifende und langfristige Auswirkungen, die mit späteren Maßnahmen nicht erreicht werden können.** Die frühesten Erfahrungen, die Kinder sammeln, bilden die Grundlage für alles spätere Lernen. Wenn ein gutes Fundament in frühen Jahren gelegt wird, ist späteres Lernen wirkungsvoller und wird mit höherer Wahrscheinlichkeit ein Leben lang fortgesetzt.*

*Zudem wird das Risiko eines Schulabbruchs gemindert und die Gerechtigkeit beim Bildungserfolg erhöht. Die **Kosten für die Gesellschaft in Form ungenutzter Talente und öffentlicher Ausgaben des Sozial-, Gesundheits- und auch des Justizsystems werden ebenfalls verringert.** (KOM 2011 66)*

---

„Kindertagesstätten ermöglichen den Kindern Erfahrungen, die sie für die Entwicklung benötigen, und Sozialentwicklung, aber auch die Motorik und die musischen Fähigkeiten. Dazu gehören insbesondere Erfahrungen mit anderen Kindern, am besten jeden Tag mehrere Stunden lang. Täglich

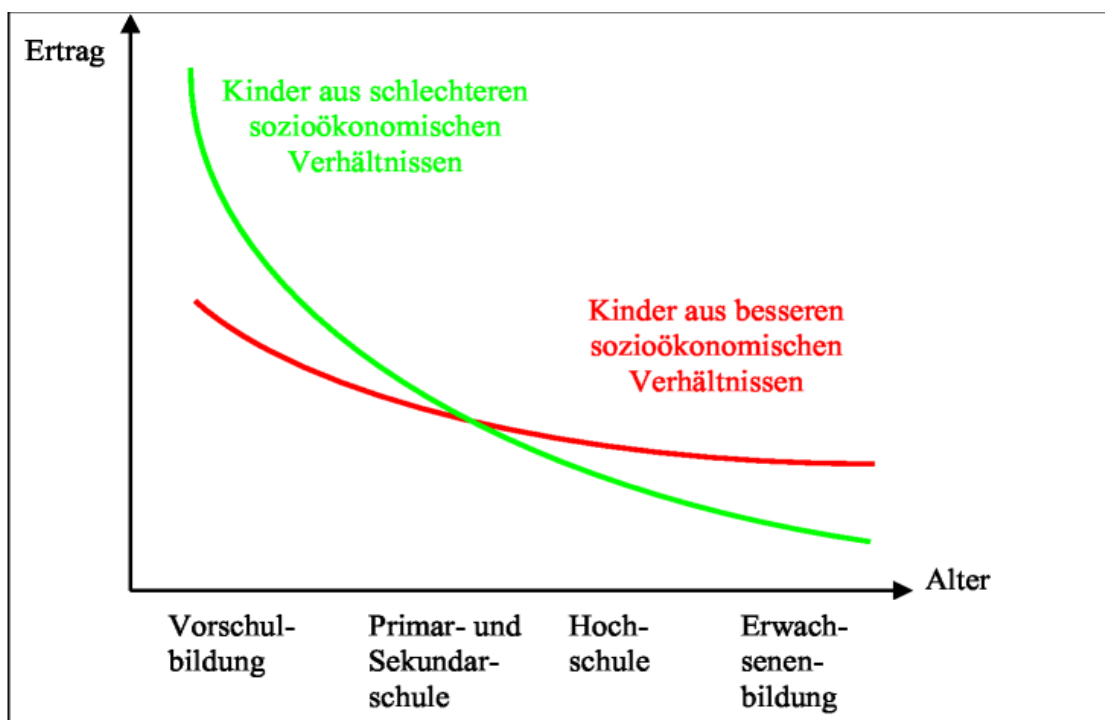
---

<sup>1</sup> Brüssel, den 17.2.2011, KOM (2011) 66 endgültig, [http://www.umwelt-online.de/cgi-bin/parser/Drucksachen/drucknews.cgi?id=recht&text=0093\\_2D11&inhalt=1](http://www.umwelt-online.de/cgi-bin/parser/Drucksachen/drucknews.cgi?id=recht&text=0093_2D11&inhalt=1)

mehrstündige Spielgelegenheiten mit anderen Kindern können die wenigsten Familien ihrem Kind noch bieten. Es klingt hart, ist deshalb aber nicht weniger wahr: Auch die beste Mutter kann kein Kinderersatz sein. Damit wird aber auch offensichtlich, welche hohe Qualitätsansprüche an die Kindertagesstätten gestellt werden müssen.“<sup>2</sup>

Der Ertrag der Bildung ist im Bereich der frühkindlichen Erziehung am höchsten. Er fällt bei Kindern aus benachteiligten Umfeldern besonders hoch aus. Bildungsinvestitionen zu einem späteren Zeitpunkt kommen hingegen verstärkt Kindern aus besseren sozioökonomischen Umfeldern zugute (vgl. Abbildung 1).<sup>3</sup>

**Abbildung 1: Ertrag der Bildung in den verschiedenen Phasen des lebenslangen Lernens**



Quelle: KOM (2006) 481, S. 4., in KOM (2011) 66

Es gibt zahlreiche Studien, die sich mit den Effekten von frühkindlicher institutioneller Bildung und Betreuung auseinandersetzen. In der Bertelsmann-Studie von Fritschi T. und

<sup>2</sup> Zitat: Remo H. Largo, M. Beglinger, Schülerjahre: Wie Kinder besser lernen, Piper, München, 2010, S. 225

<sup>3</sup> Quelle: [http://ec.europa.eu/education/school-education/doc/childhoodcom\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/education/school-education/doc/childhoodcom_de.pdf)

Oesch T. (2008) werden die wesentlichen Ergebnisse dieser Studien kurz zusammengefasst.<sup>4</sup> Diese Ergebnisse sind in der vorliegenden Studie (Langfassung) im Anhang 7.1 nachzulesen.

In der Langfassung der Studie wird eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt, mit dem Ziel, eine Entscheidungsgrundlage für die gesellschaftliche Allokation von Ressourcen zu bieten. Sie ist als gesamtwirtschaftliche Kosten-Nutzen-Analyse zu verstehen, in der die sozialen Kosten dem sozialen Nutzen gegenüber gestellt werden.<sup>5</sup> „Sozial“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Interessen aller Individuen einer Gesellschaft berücksichtigt werden. Die Gesellschaft wird in die einzelnen betroffenen Akteurgruppen aufgeteilt, nämlich (a) die Kinder, (b) deren Eltern, (c) die Unternehmen/Wirtschaft (d) die Beschäftigten/das Personal und (e) die öffentliche Hand.

Weiters wird unterschieden, ob die Nutzeneffekte direkt messbar sind (direkter Nutzen), oder indirekt bestimmbar sind (indirekter Nutzen). Es gibt aber auch Nutzeneffekte, die nicht bzw. nur qualitativ bewertbar sind (intangibler Nutzen).

Die Kosten-Nutzen-Verteilung ist jedoch, bezogen auf die zeitliche Dimension, nicht ausgewogen. Während die öffentliche Hand überwiegend die Kosten der Umsetzung zu tragen hat, kann sie den Nutzen aus dieser Investition erst mit Zeitverzögerungen realisieren. Diese Problematik muss gerade in Zeiten von „angespannten“ öffentlichen Budgets bewusst gemacht werden.

Die Langfassung der Studie „Verstärkte Investitionen in frühkindliche Bildung: Nutzen und Kosten für Oberösterreich“ hat zum Ziel, die Effekte von zusätzlichen Investitionen in frühkindliche Bildung umfassend zu beleuchten.

---

<sup>4</sup> Fritschi T. und Oesch T., Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland: Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern, BASS – Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien BASS AG im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, 2010

<sup>5</sup> Müller Kucera K. und Bauer T., „Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertagesstätten: Welchen Nutzen lösen die privaten und städtischen Kindertagesstätten in der Stadt Zürich aus?“, 2000, Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS, Schlussbericht für das Sozialdepartement der Stadt Zürich.

Zwei Ziele stehen im Vordergrund:

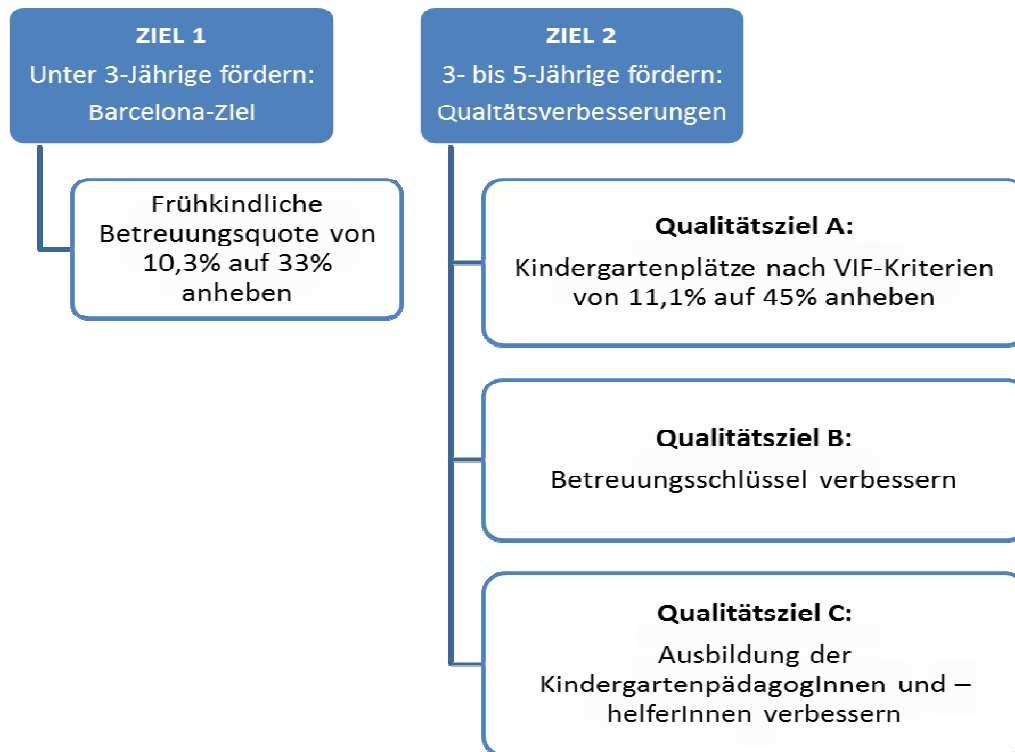
1. Die Betreuungsquote der Unter-3-Jährigen soll bis 2015 dem sog. Barcelona-Ziel von 33 % entsprechen. Derzeit liegt der Anteil der Kinder unter 3 Jahren, die in Kinderbetreuungseinrichtungen untergebracht sind, bei 10,3 %.
2. Bei den 3- bis 5-Jährigen steht eine qualitative Verbesserung der Kindergartenbetreuung im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (VIF-Kriterien), der Betreuungssituation in großen Kindergartengruppen und die Ausbildung des Kindergartenpersonals im Vordergrund. Durchgeführt werden sollen folgende Qualitätsverbesserungsmaßnahmen:
  - a. Ausweitung der Kindergartenplätze, die den Vereinbarkeitskriterien für Familie und Beruf (VIF-Kriterien) entsprechen und zwar in Jahresschritten von dzt. rd. 11,1 % (2010/11) auf 45 % im Jahr 2015.<sup>6</sup>
  - b. Ziele im Betreuungsschlüssel:
    - Kurzfristig bis 2015: Eine 2. Hilfskraft in der Kindergartengruppe mit 20 und mehr Kindern muss in der Kernzeit verpflichtend sein.
    - Mittelfristig bis 2020: In Kindergartengruppen mit 20 oder mehr Kindern muss in der Kernzeit verpflichtend ein/e zweite/r KindergartenpädagogIn und ein/e HelferIn tätig sein.
    - Bei Gruppen, die einen hohen Anteil von Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch haben, ist eine zweite, speziell vorbereitete Fachkraft vor Ort vorzusehen
  - c. Weitere Ziele in der Ausbildung:
    - Ausweitung der HelferInnenbildung und die Intensivierung der „Kolleg“-Ausbildungen; Ausbildung der ElementarpädagogInnen auf Hochschulniveau ab 2013; breites Nachqualifizierungsangebot.
  - d. Weiteres Qualitätsziel:
    - Sprachstandsfeststellungen bereits zu Beginn des Kindergartens und Nutzung der Bildungszeit im Kindergarten für die Sprachentwicklung.

---

<sup>6</sup> VIF-Kriterien: Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf bezeichnet die Kriterien der Arbeiterkammer für eine ideale Kinderbetreuung. Sie umfassen Öffnungszeiten von wöchentlich 45 Stunden. An vier Tagen soll die Einrichtung mindestens 9,5 Stunden geöffnet sein. Im Jahr soll maximal 5 Wochen geschlossen bleiben. Auch ein Angebot für Mittagessen sollte es geben.

Die Maßnahmen, die in der Langfassung der Studie umfassend untersucht wurden, sind in Abbildung 2 zusammengefasst.

**Abbildung 2: Ziele der Studie – Investitionen in frühkindliche Bildung**



Quelle: Eigene Darstellung

Verstärkte Investitionen in frühkindliche Betreuung sind aus volkswirtschaftlicher Sicht Investitionen in das Humankapital der Kinder, die auch eine monetär messbare Rendite abwerfen (Nutzen). Der gesamtwirtschaftliche Nutzen der beiden Bildungsziele betrifft jedoch nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern. Da nach wie vor die Mütter den Hauptanteil an der Kinderbetreuung übernehmen, können durch qualitativ hochwertige frühkindliche Betreuung insbesondere die Mütter einer bezahlten Beschäftigung nachgehen. Dadurch entstehen Einkommen und damit Kaufkraft für die Wirtschaft, aber auch Steuern und Abgaben für die öffentliche Hand. Auch der Kostenfaktor „Personal“ zieht zusätzliche Kaufkraft und zusätzliche Steuern und Abgaben für die öffentliche Hand nach sich. Bildung

ist aber auch der Schlüssel zu Einsparungen im Sozialbereich. Höhere Bildungsschichten haben ein stärker ausgeprägtes „Gesundheitsbewusstsein“. Zudem kommen weniger belastende Arbeitsbedingungen. Durch höhere Bildung lassen sich folglich auch Gesundheitsausgaben reduzieren. Weiters ist die Häufigkeit von Arbeitslosigkeit bei höher Qualifizierten geringer, wodurch sich auch hier Einsparungseffekte an Sozialleistungen für Arbeitslosigkeit ergeben werden. In Summe kann somit gezeigt werden, was ein Euro für Investitionen in frühkindliche Bildung für die Gesellschaft bewirkt.

In der Langfassung der Studie werden nach der Einleitung im 1. Kapitel die Kosten einer *Steigerung der Betreuungsplätze<sup>7</sup> für Kinder unter 3 Jahren* berechnet, die notwendig sind, um das Barcelona-Ziel für die Unter-3-Jährigen zu erreichen (2. Kapitel). Ausgehend von der derzeitigen Betreuungssituation in Oberösterreich wird gezeigt, wie stark das Angebot an Kinderkrippenplätzen<sup>8</sup> erhöht werden muss, damit eine Betreuungsquote von 33 % erreicht wird. Anschließend werden die dazu notwendigen finanziellen Mittel berechnet. Nach der Abschätzung der Kostenseite wird im 3. Kapitel die Nutzenseite dieser Investition in frühkindliche Bildung aufgezeigt, nämlich die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen in anderen Bereichen, wie Schule, Arbeitsmarkt, Soziales und Gesellschaft. Das zweite Bildungsziel, nämlich die *qualitativen Verbesserungsmaßnahmen im Kindergartenbereich*, wird im 4. und 5. Kapitel untersucht. Das 4. Kapitel zeigt zunächst die Kostenseite der Maßnahmen. Es wurden drei Qualitätsziele formuliert und deren finanzielle Auswirkungen berechnet, für den Fall, dass diese Maßnahmen voll umgesetzt werden. Im 5. Kapitel wird dann der volkswirtschaftliche Nutzen jeder Maßnahme bewertet. Im abschließenden 6. Kapitel werden die Ergebnisse der beiden Ziele gegenübergestellt. Es zeigt die Kosten-Nutzen-Analyse für die Steigerung der Betreuung der Unter-3-Jährigen und die Kosten-

---

<sup>7</sup> Folgende Kinderbetreuungseinrichtungen für die Altersgruppe bis zu 5 Jahren werden unterschieden:

- Kinderkrippe / Krabbelstube: Eine Gruppe einer Kinderbetreuungseinrichtung, deren Angebot sich überwiegend an Kinder unter drei Jahren richtet, deren Eltern berufstätig, arbeitssuchend oder in Ausbildung sind;
- Kindergartengruppe: Eine Gruppe einer Kinderbetreuungseinrichtung, deren Angebot sich überwiegend an Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung richtet;
- Alterserweiterte Kindergartengruppe: Eine Kindergartengruppe, deren Angebot sich auch an Kinder unter drei Jahren und/oder Kinder im volksschulpflichtigen Alter richtet.

<sup>8</sup> Die Begriffe Kinderkrippe und Krabbelstube werden in der Studie synonym verwendet.



Nutzen-Analyse für die Erreichung der Qualitätsverbesserungsmaßnahmen für die 3- bis 5-Jährigen.

## 1.1.2 Zusammenfassung der Kosten – Nutzen Analysen für Investitionen in frühkindliche Bildung

### 1.1.2.1 Kosten – Nutzen – Analyse des Barcelona-Ziels für Unter-3-Jährige

Der Europäische Rat forderte im März 2001 bei seiner Zusammenkunft in Barcelona zwei Ziele, die als Barcelona-Ziele bekannt wurden.<sup>9</sup>

---

*Die Mitgliedstaaten sollten*

*(a) „Hemmnisse beseitigen, die Frauen an einer Beteiligung am Erwerbsleben abhalten“ und*

*(b) „bestrebt sein, nach Maßgabe der Nachfrage nach Kinderbetreuungseinrichtungen und im Einklang mit den einzelstaatlichen Vorgaben für das Versorgungsangebot bis 2010 für mindestens 90 % der Kinder zwischen drei Jahren und dem Schulpflichtalter und für mindestens 33 % der Kinder unter 3 Jahren Betreuungsplätze zur Verfügung zu stellen.“  
(Europäischer Rat, SN 100/1/02 REV 1)*

---

Die oben genannten Ziele sind Bestandteil der *Europäischen Wachstums- und Beschäftigungsstrategie*. Sie sollen die Beschäftigungsrate junger Eltern erhöhen und zur Geschlechtergleichstellung beitragen.

Das Ziel einer mindestens 90 %-igen Betreuung der 3- bis 5-Jährigen ist in Österreich und auch in Oberösterreich erreicht. Allerdings sind diese Plätze zumeist nicht mit einer Vollbeschäftigung vereinbar. Die Betreuungsquote dieser Altersgruppe liegt in Oberösterreich bei 91,3 % (vgl. Kapitel 4 der Langfassung der Studie). Ein (noch) nicht erreichtes Ziel ist die Umsetzung des Barcelona-Ziels bei Kindern unter 3 Jahren bis zum Jahr

---

<sup>9</sup> Quelle: [http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms\\_Data/docs/pressData/de/ec/71067.pdf](http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms_Data/docs/pressData/de/ec/71067.pdf)

2015. In dieser Studie wird der Fokus darauf gelegt, dass die Zahl der Betreuungsplätze und damit die Betreuungsquote der Unter-3-Jährigen bis 2015 auf 33% gesteigert wird.

Bei den Betreuungsquoten für Kinder unter 3 Jahren liegt Oberösterreich nicht nur weit hinter dem Barcelona-Ziel, sondern auch weit hinter dem österreichischen Durchschnitt zurück. Der Anteil der Unter-3-Jährigen Kinder in institutioneller Betreuung in Relation zur Zahl der gleichaltrigen Wohnbevölkerung liegt in Österreich bei 17,1 % und in Oberösterreich bei nur 10,3 % (vgl. Abbildung 2-1 in der Langfassung der Studie). Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen ist auch in.

#### Die Kosten wurden wie folgt bewertet:

**Kosten:** Für die Berechnung der Kosten wurden die Daten aus dem Working Paper „Kosten der Kinderbetreuung. Höhe und Struktur der Ausgaben der Träger“ vom Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) herangezogen. Die Kosten sind in der Abgrenzung „V1: Inkl. Investitionen und Zinsen/bei derzeitigen Öffnungszeiten pro Kind“ und „V2: Exkl. Investitionen und Zinsen/bei derzeitigen Öffnungszeiten pro Kind“ angegeben.

#### Elternbeiträge (Kosten für die Eltern) wurden wie folgt bewertet:

**Elternbeiträge:** Bei der Ausweitung der Betreuung für die Unter-3-Jährigen wird davon ausgegangen, dass zumindest der Mindestbeitrag für Kinderkrippen (45 Euro) für die zusätzlich betreuten Kinder eingenommen wird. Ab dem vollendeten 30. Lebensmonat ist der Besuch einer öffentlichen Kinderbetreuungseinrichtung in OÖ gratis.

#### Folgende Nutzentangenten wurden bewertet:

**Eltern:** Direkter Nutzen durch höhere Erwerbsbeteiligung der Mütter (Einkommen). Annahme: 80 % der Mütter gehen wieder einer Beschäftigung nach. Dieser Prozentsatz entspricht dem Prozentsatz der Kinder in Kinderkrippen mit berufstätiger Mutter (vgl. Kapitel 3.1 in der Langfassung der Studie).

**Personal:** Direkter Nutzen durch die Einkommen der zusätzlich Beschäftigten in den Kinderbetreuungseinrichtungen (vgl. Kapitel 3.2 in der Langfassung der Studie).

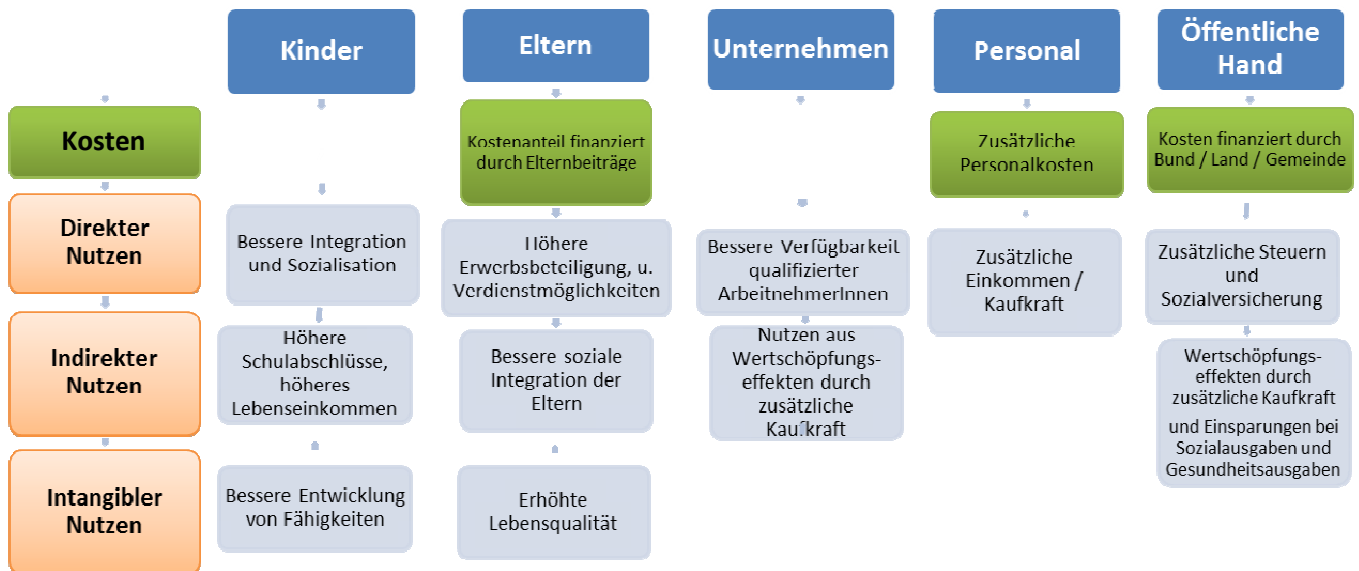
- Kinder:** Indirekter Nutzen durch höhere Schulabschlüsse und höheres Lebenseinkommen: Aus der Bertelsmann-Studie „Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland: Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern“<sup>10</sup> wurde eine analoge Berechnung mit den für Oberösterreich verfügbaren Daten durchgeführt. Der Nutzen resultiert aus einer höheren Wahrscheinlichkeit, dass Krippen Kinder eine weiterführende Schule (mit Abitur/Matura) abschließen. Dadurch ergeben sich bessere Verdienstmöglichkeiten in der Zukunft (Lebenseinkommen), die auf den Gegenwartswert abdiskontiert wurden (vgl. Kapitel 3.3 in der Langfassung der Studie).
- Unternehmen:** Indirekter Nutzen durch zusätzliche Wertschöpfungseffekte als Folge der zusätzlichen Kaufkraft (zusätzlich beschäftigte Mütter und zusätzliches Personal), besser qualifizierte MitarbeiterInnen.
- Öffentliche Hand:** Direkter Nutzen durch zusätzliche Steuern und Sozialversicherungseinnahmen von zusätzlich beschäftigten Müttern und zusätzlich notwendigem Personal, indirekter Nutzen durch Wertschöpfungseffekte aufgrund zusätzlicher Kaufkraft und Einsparungen bei den Sozialausgaben (geringere Ausgaben für Arbeitslosigkeit, Mindestsicherung bzw. Schulungsmaßnahmen), geringere Gesundheitsausgaben.

Abbildung 3 zeigt die Nutzentangenten für die beteiligten Akteure, die für die Erreichung des Barcelona-Ziels für die Unter-3-Jährigen zu berücksichtigen sind. In der Langfassung der Studie wurden der Nutzen und die Kosten soweit als möglich aufgezeigt, jedoch konnten nicht alle Effekte quantifiziert werden.

---

<sup>10</sup> Fritschi T. und Oesch T., 2008, BASS-Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien BASS AG im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung, 2010

**Abbildung 3: Kosten und Nutzen durch die Erreichung des Barcelona-Ziels für verschiedene Akteure**



Quelle: Adaptierte Darstellung aus der Studie „Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertagesstätten“, Müller Kucera K. und Bauer T., 2000, S. 6

### Zeitdimension: Direkter Nutzen und Nettokosten

Wenn das Barcelona-Ziel für die Unter-3-Jährigen bis 2015 erreicht werden soll, müssen die im 2. Kapitel (in der Langfassung der Studie) errechneten, zusätzlich notwendigen 8.777 Betreuungsplätze schrittweise geschaffen werden. In Tabelle 1 wird davon ausgegangen, dass jährlich 2.194 neue Betreuungsplätze entstehen.

Der direkte Nutzen ist an die Ausbaugeschwindigkeit gekoppelt. Er ergibt sich aus den bereits genannten Faktoren, nämlich

- den Einkommen aus der zusätzlichen Beschäftigung von (Ann.) 80 % der Mütter, die mit 1-jähriger Verzögerung verdient werden
  - daraus errechnet sich die zusätzliche Kaufkraft, die als Konsumausgaben in die Wirtschaft fließt und
  - die zusätzlichen Lohnsteuer- und Sozialversicherungsabgaben sowie

- die zusätzlichen Mehrwertsteuerzahlungen durch die zusätzlichen Konsumausgaben (Kaufkraft)
- den Einkommen durch das zusätzliche Personal
  - daraus errechnet sich die zusätzliche Kaufkraft, die als Konsumausgaben in die Wirtschaft fließt und
  - die zusätzlichen Lohnsteuer- und Sozialversicherungsabgaben sowie
  - die zusätzlichen Mehrwertsteuerzahlungen durch die zusätzlichen Konsumausgaben (Kaufkraft)

**Tabelle 1: Direkter Nutzen – Nettokosten-Vergleich für Bund, Länder, Gemeinden, der öffentlichen Hand (inkl. Sozialversicherungsträger) und Gesamtsicht**

Kosten - direkter Nutzen: Barcelona-Ziel Steigerung der Betreuungsquote für unter 3-Jährige		2012	2013	2014	2015	2016
zusätzliche Betreuungsplätze für unter 3-Jährige pro Jahr		2.194	2.194	2.194	2.194	
zusätzliche Betreuungsplätze für unter 3-Jährige kumm.		2.194	4.389	6.583	8.777	8.777
Betreuungsplätze für unter 3-Jährige gesamt	4.214	6.408	8.603	10.797	12.991	12.991
in Mio. EUR						
<b>Zusätzliche KOSTEN bei Erreichung des Barcelona-Ziels</b>		17,11	34,22	51,33	68,44	68,44
Zusätzliche Elternbeiträge (Mindestbeitrag: 45 Euro pro Kind pro Jahr)		0,10	0,20	0,30	0,39	0,39
<b>Zusätzliche NETTOKOSTEN</b>		<b>17,01</b>	<b>34,02</b>	<b>51,03</b>	<b>68,04</b>	<b>68,04</b>
<b>Direkter NUTZEN für die Eltern/Mütter und das Personal = Nutzen für die Wirtschaft durch die zusätzliche Kaufkraft</b>						
Kaufkraft des Personals		5,09	10,18	15,26	20,35	20,35
Kaufkraft der Mütter (Time Lag: 1 Jahr)			23,54	47,08	70,63	94,17
<b>Direkter NUTZEN für die öffentliche Hand</b>						
aus Einkommen des Personals	Lohnsteuern	0,91	1,81	2,72	3,63	3,63
aus Einkommen der Mütter	Lohnsteuern (Time-Lag 1 Jahr)		0,61	1,23	1,84	2,46
aus Einkommen des Personals	Soz. Vers.	3,87	7,73	11,60	15,47	15,47
aus Einkommen der Mütter	Soz. Vers.		14,75	29,50	44,25	59,00
aus Einkommen des Personals	MwSt aus Kaufkraft	0,85	1,70	2,54	3,39	3,39
aus Einkommen der Mütter	MwSt aus Kaufkraft		3,92	7,85	11,77	15,69
<b>Direkter NUTZEN für Bund, Länder, Gemeinden: Steuern (LSt + MwSt)</b>		<b>1,75</b>	<b>8,05</b>	<b>14,34</b>	<b>20,63</b>	<b>25,17</b>
<b>Nettonutzen für Bund, Länder und Gemeinden</b>		<b>-15,26</b>	<b>-25,98</b>	<b>-36,69</b>	<b>-47,41</b>	<b>-42,87</b>
<b>Direkter NUTZEN für die öffentliche Hand: Steuern + Soz. Vers.</b>		<b>5,62</b>	<b>30,53</b>	<b>55,44</b>	<b>80,35</b>	<b>99,64</b>
<b>Nettonutzen für die öffentliche Hand</b>		<b>-11,39</b>	<b>-3,49</b>	<b>4,41</b>	<b>12,31</b>	<b>31,59</b>
<b>Direkter NUTZEN gesamt: Kaufkraft + Steuern + Soz. Vers.</b>		<b>10,71</b>	<b>64,25</b>	<b>117,79</b>	<b>171,33</b>	<b>214,16</b>
<b>Nettonutzen gesamt</b>		<b>-6,30</b>	<b>30,23</b>	<b>66,76</b>	<b>103,29</b>	<b>146,12</b>

Anmerkung: 80 % der Mütter verdienen das Medianeinkommen für Frauen in OÖ, Quelle: Eigene Berechnungen

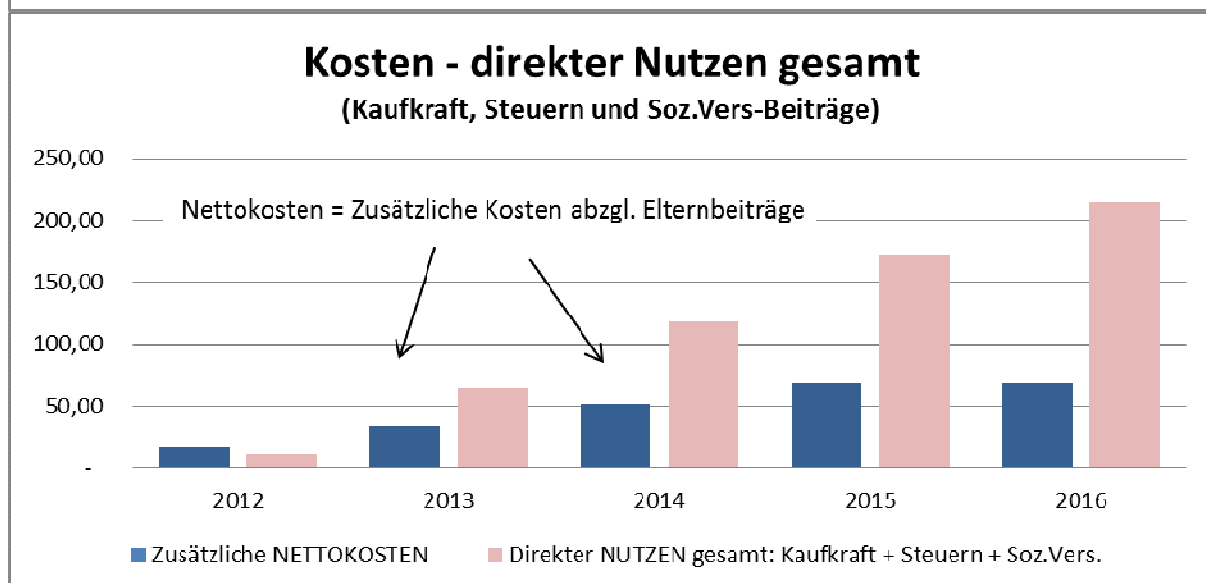
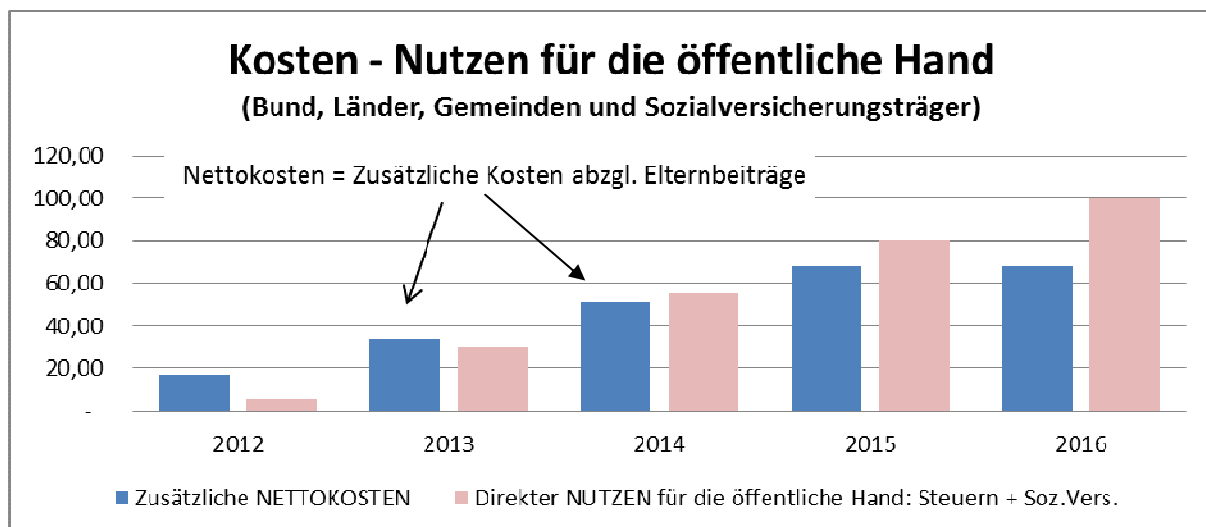
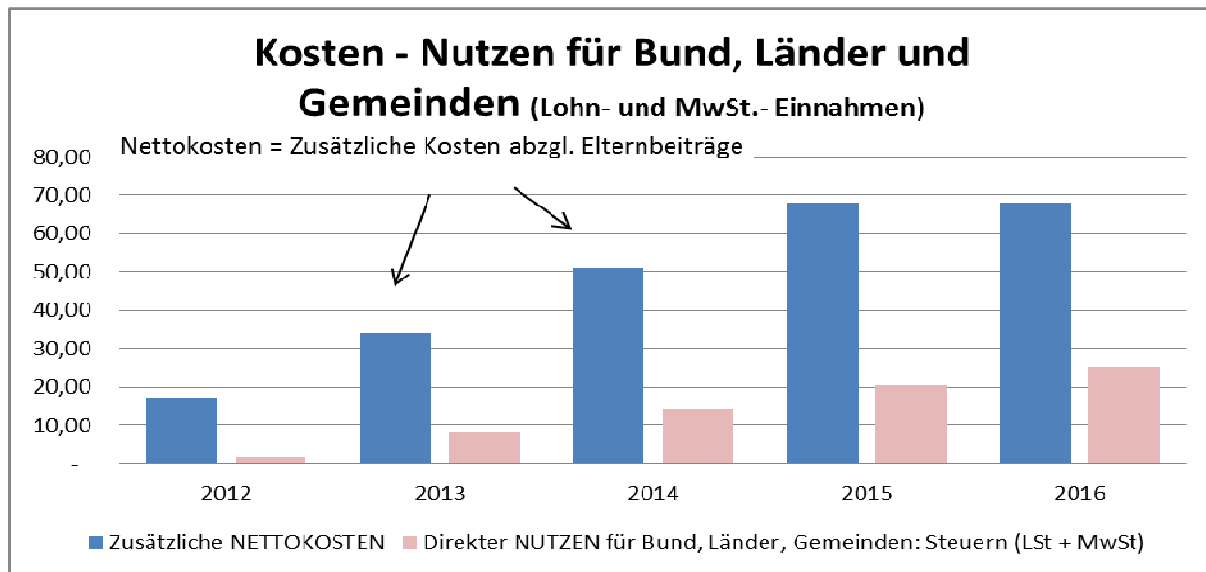
Den jährlich anfallenden Kosten zur Erreichung des Barcelona-Ziels für die Unter-3-Jährigen werden die Elternbeiträge gegengerechnet, die im Minimum 45 Euro pro Monat

betragen.<sup>11</sup> Daraus ergeben sich die Nettokosten, die im Jahr 2012 17,01 Mio. Euro betragen und bis auf 68,04 Mio. Euro im Jahr 2015 steigen. Die tatsächlichen Nettokosten werden jedoch geringer ausfallen, da die Elternbeiträge im Durchschnitt höher als der Minimumbeitrag sind.

Den Nettokosten gegenüber steht nun der direkte Nutzen für die einzelnen Akteure. Der direkte Nutzen für den Bund, die Länder und Gemeinden, die die Kosten der Ausweitung der Kinderbetreuung für die Unter-3-Jährigen tragen, ergibt sich aus den zusätzlichen Lohnsteuereinnahmen (Lohnsteuer aus zusätzlicher Beschäftigung der Mütter und des Personals) und der Mehrwertsteuereinnahmen (aus der Kaufkraft der Mütter und des Personals). Tabelle 1 und Abbildung 4 (1. Bild) zeigen, dass diese Einnahmen die prognostizierten Kosten bei weitem nicht decken! Berücksichtigt man aber die gesamte öffentliche Hand (inkl. Sozialversicherungsträger) sind zu den Steuereinnahmen auch die Einnahmen aus den Sozialversicherungsbeiträgen zu berücksichtigen (vgl. Abbildung 4, 2. Bild). In diesem Fall wird bereits ab 2014 der Break-Even Point erreicht, d.h., dass der Nutzen die Kosten übersteigt. Summiert man alle direkten Nutzenkomponenten, nämlich die zusätzliche Kaufkraft aus den Einkommen der Mütter und des Personals, sowie die Steuerleistungen und die Sozialversicherungsbeiträge aus den Einkommen, wird bereits im Jahr 2013 ein positiver Nettonutzen erzielt.

---

<sup>11</sup> Oö. Krabbelstuben Elternbeitragsverordnung 2008: Der Mindestbeitrag in der Krabbelstube beträgt Euro 45,00. Der Höchstbeitrag für halbtägige Betreuung wird mit Euro 155,00 festgelegt. Annahmegemäß wird der Mindestbeitrag 12 mal pro Jahr bezahlt.

**Abbildung 4: Gegenüberstellung von Nettokosten und direktem Nutzen**


Quelle: Eigene Darstellung

## Zusammenfassung der Kosten – Nutzen – Bewertung

In Tabelle 2 wurden nun alle Nutzenaspekte im Zusammenhang mit dem Ausbau der Betreuung der Unter-3-Jährigen zusammengefasst. Erfasst wurden nicht nur die direkten Nutzenaspekte, die bereits im vorangegangenen Kapitel dargestellt wurden, sondern auch die indirekten Nutzenaspekte. Der indirekte Nutzen betrifft die Kinder in frühkindlichen Betreuungseinrichtungen, die mit einer höheren Wahrscheinlichkeit eine höhere Schule abschließen und damit höhere Lebenseinkommen erzielen. Die auf den Berufseintritt abdiskontierten Einkommensdifferenzen wurden auf die 8.777 Kinder bei Erreichen des Barcelona-Ziels hochgerechnet. Zudem kommen die Wertschöpfungseffekte, die im volkswirtschaftlichen Kreislauf durch die zusätzlichen Einkommen der Mütter und des Personals entstehen. Weiters sind Ausgabenreduktionen für Gesundheit und Arbeitslosigkeit durch die besseren Bildungschancen möglich.

**Tabelle 2: AGGREGIERTE Gesamtdarstellung der Kosten – Nutzen - Berechnungen bei Erreichung des Barcelona-Ziels für die Unter-3-Jährigen für Oberösterreich im Jahr 2015**

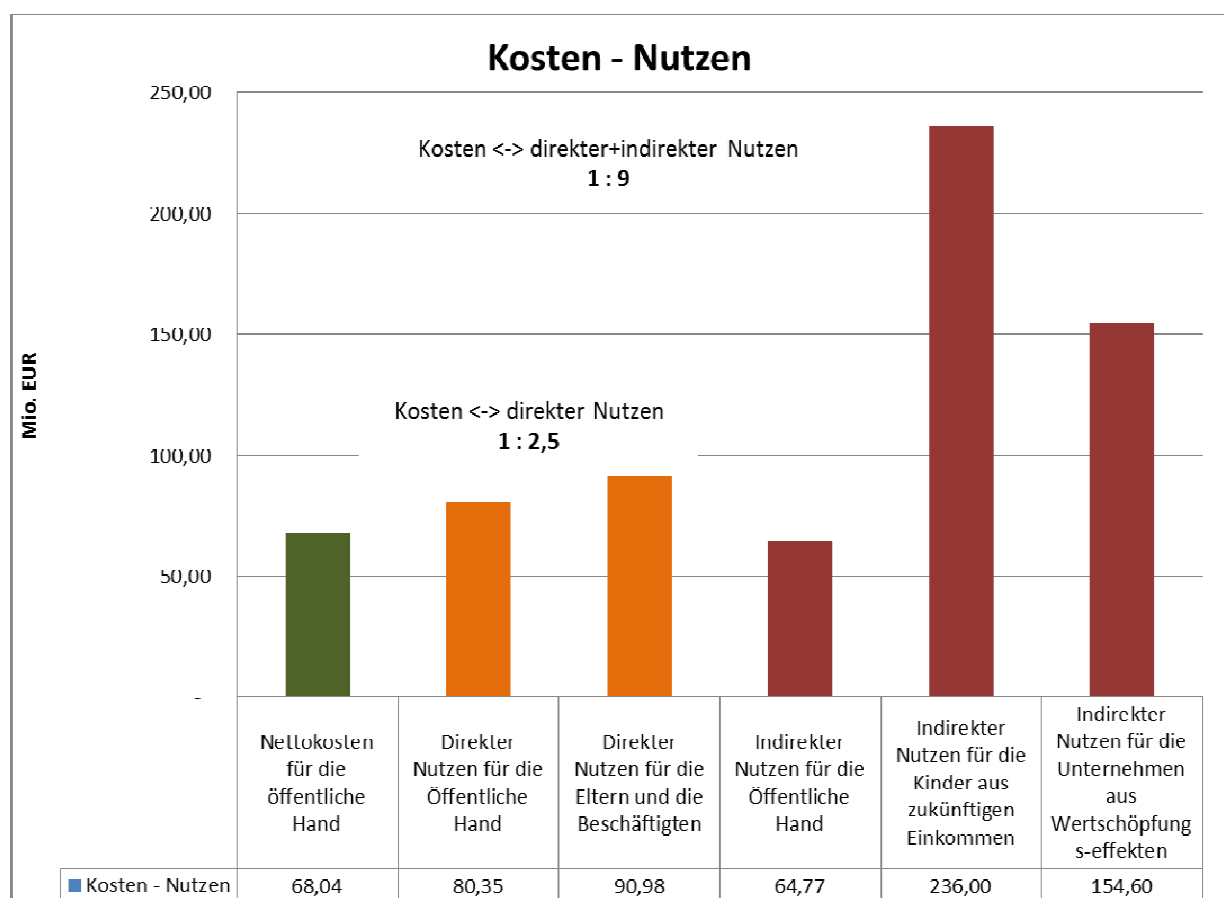
Akteure	KOSTEN bei Erreichen des Barcelona-Ziels (Betreuungsquote der Unter-3-Jährigen von 33%)		NUTZEN im Jahr 2015 bei Erreichen des Barcelona-Ziels (Betreuungsquote der Unter-3-Jährigen von 33%)					
	Mio. EUR		direkt	Mio. EUR	indirekt	Mio. EUR	intangibel	
Öffentliche Hand	Kosten inkl. Investitionen und Zinsen/bei derzeitigen Öffnungszeiten	68,43	Lohnsteuer		Reduktion der Gesundheitsausgaben	47,98	Erhöhte Lebensqualität durch Kindertagesbetreuung	n. b.
			* zusätzlich beschäftigte Mütter (80%)	1,84	Reduktion der Kosten für Arbeitslosigkeit	16,79		
			* zusätzlich beschäftigtes Personal	3,63	Steuern aus Wertschöpfungseffekten	n. b.		
			Sozialversicherungsabgaben		Soz.Vers.-Abgaben aus Wertschöpfungseffekten	n. b.		
			* zusätzlich beschäftigte Mütter (80%)	44,25				
			* zusätzlich beschäftigtes Personal	15,47				
Aggregierte Effekte für die Öffentliche Hand	Kosten	68,43	Direkter Nutzen	80,35	Indirekter Nutzen	64,77		
	Eltern (und Personal)	Elternbeiträge: Mindestbeitrag von 45 EUR pro Kind pro Monat	0,39	Zusätzliche Kaufkraft der Mütter (80%)	70,63	Bessere soziale Integration der Eltern	n. b.	Erhöhte Lebensqualität
Aggregierte Effekte für die Eltern und die Beschäftigten	Kosten	0,39	Zusätzliche Kaufkraft der Beschäftigten	20,35				
	Kinder		Bessere Integration und Sozialisation = bessere schulische Leistungen	Studien im Anhang	Höhere Schulabschlüsse (Matura) und damit höheres Lebenseinkommen	236,00	Bessere Entwicklung von Fähigkeiten: bessere kognitive Fähigkeiten, höhere soziale Kompetenz	Studien im Anhang
Indirekter Nutzen					236,00			
Unternehmen			Bessere Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitnehmerinnen	n. b.	Nutzen aus Wertschöpfungseffekten durch zusätzliche Kaufkraft		Höhere Standortattraktivität durch bessere Verfügbarkeit von qualifizierten Mitarbeiterinnen	n. b.
					* zusätzlich beschäftigte Mütter	127,13		
					* zusätzlich beschäftigtes Personal	27,47	Indirekter Nutzen	154,60
Aggregiert	Nettokosten	68,04	Direkter Nutzen	171,33	Indirekter Nutzen	455,38	Intangibler Nutzen	Studien im Anhang

Anmerkungen: Die Effekte durch die zusätzlichen Einkommen der Mütter beruhen auf der Annahme, dass 80 % der Mütter der zusätzlich betreuten Kinder einer Beschäftigung nachgehen. Dies entspricht der gegenwärtigen Quote, nach der 83 % der Kinder in Betreuungseinrichtungen eine berufstätige Mutter haben. Quelle: Eigene Berechnungen



In Abbildung 5 werden die berechneten Nutzeneffekte zusammengefasst. Die detaillierteren Ergebnisse sind aus obiger Tabelle ersichtlich. Bei einer Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen muss man jedoch auch die Zeitinkongruenz der anfallenden Summen berücksichtigen. Die Kosten fallen zeitlich gesehen früher an, als der daraus entstehende Nutzen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass den Kosten nur die minimalen Elternbeiträge gegengerechnet wurden.

**Abbildung 5: Zusammenfassung der Kosten- Nutzenberechnungen für Oberösterreich**



Quelle: Eigene Darstellung

Den zusätzlichen (Netto-) Kosten durch die Ausweitung der Betreuungsplätze für die Unter-3-Jährigen von rund 68 Mio. Euro (bei einer Verdreifachung der derzeitigen Betreuungsleistung) steht der Nutzen allein für die öffentliche Hand von rund 80 Mio. Euro gegenüber. Dieser resultiert aus den zusätzlichen Lohnsteuer- und

Sozialversicherungseinnahmen durch die zusätzlich beschäftigten Mütter und das zusätzlich beschäftigte Personal.

Gleichzeitig entsteht ein Nutzen für die Eltern/Mütter und die zusätzlich notwendigen Beschäftigten durch die zusätzliche Kaufkraft in Höhe von rund 91 Mio. Euro. Fasst man den gesamten direkten Nutzen für die öffentliche Hand, die Eltern und die Beschäftigten zusammen, entsteht ein Kosten- Nutzen-Verhältnis von rund 1 : 2,5.

Berücksichtigt man das zukünftig zu erwartende Lebenseinkommen von Krippenkindern, wenn man unterstellt, dass die Wahrscheinlichkeit, dass Krippenkinder eine Schule mit Matura abschließen, höher ist als ohne Krippenbesuch, ergeben sich folglich höhere Verdienstmöglichkeiten im Vergleich zu Personen mit Lehrabschluss. Daraus errechnet sich ein zusätzlicher indirekter Nutzen von 236 Mio. Euro.

Ein indirekter Nutzen für die öffentliche Hand ergibt sich aus dem Zusammenhang von Bildung und Gesundheit, indem höhere Bildung zu einem stärkeren Gesundheitsbewusstsein führt, wodurch wiederum die Kosten für Gesundheit reduziert werden. Ebenso ist höhere Bildung mit einer niedrigeren Wahrscheinlichkeit arbeitslos zu werden verbunden, wodurch sich auch die Kosten der öffentlichen Hand für die Arbeitslosigkeit verringern können.

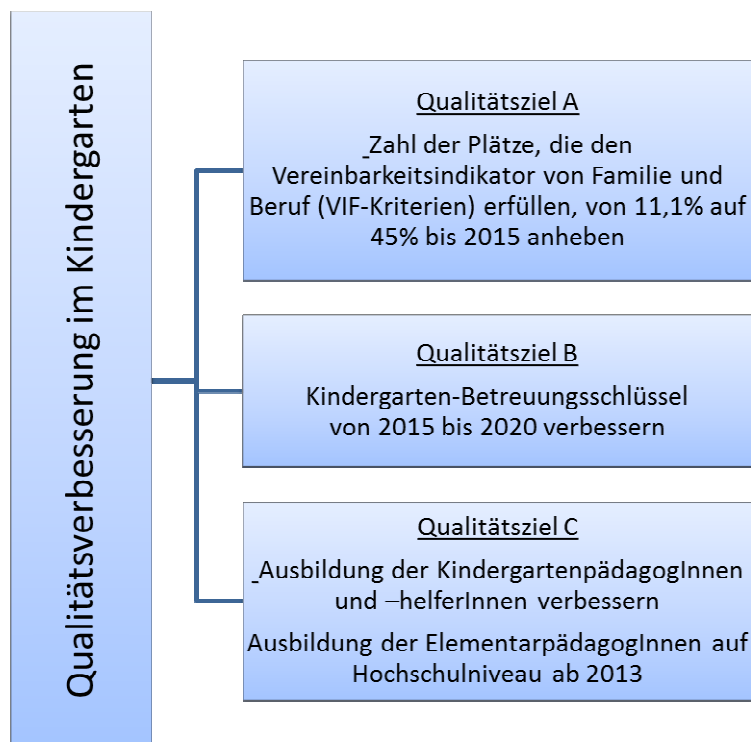
Der indirekte Nutzen für die Unternehmen ergibt sich aus den zusätzlichen Wertschöpfungseffekten infolge der zusätzlich entstandenen Einkommen.

Direkter und indirekter Nutzen zusammen ergeben in Relation zu den Kosten ein Verhältnis von 1 : 9, das heißt, dass jeder investierte Euro langfristig gesehen, rund 9 mal zurückkommt!

### 1.1.2.2 Kosten - Nutzen - Analyse für die Qualitätsverbesserungen im Kindergarten für 3- bis 5-Jährigen

Die Qualitätsverbesserungen im Kindergarten betreffen drei Zielsetzungen: Um sowohl die frühkindliche Bildung weiter qualitativ anzuheben, als auch die Vereinbarkeit mit der Berufstätigkeit der Eltern zu verbessern, ist (a) eine Ausweitung der Kindergartenplätze nach dem Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf (VIF-Kriterien) anzustreben, (b) der Betreuungsschlüssel in großen Kindergartengruppen zu verändern und sind (c) qualitative Maßnahmen in der Ausbildung der KindergärtnerInnen sowie der HelferInnen zu setzen (vgl. Abbildung 6).

**Abbildung 6: Untersuchte Qualitätskriterien für den Kindergarten**



Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 7 zeigt nochmals die Nutzentangenten für die beteiligten Akteure, die für die Erreichung der Qualitätsziele im Kindergartenbereich zu berücksichtigen sind. In der

Langfassung der Studie wurden der Nutzen und die Kosten soweit als möglich aufgezeigt, jedoch konnten nicht alle Effekte quantifiziert werden.

**Abbildung 7: Kosten und Nutzen von der Verbesserung der Qualität im Kindergartenbereich**



Anmerkung: Es wurden keine Elternbeiträge berücksichtigt, da die Maßnahmen qualitative Veränderungen betreffen. Quelle: Adaptierte Darstellung aus der Studie „Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertagesstätten“, Müller Kucera K. und Bauer T., 2000, S. 6

#### Die Kosten wurden wie folgt berechnet:

**Kosten:** Für die Berechnung der Kosten des Qualitätsziels A (45 % der Kindergartenplätze sind bis 2015 VIF-konform) wurde das Ergebnis aus dem Working Paper „Kosten der Kinderbetreuung. Höhe und Struktur der Ausgaben der Träger“ vom Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) herangezogen. Die Berechnung der Mehrkosten ergibt sich aus den Kosten pro Kindergartenplatz bei ganztägiger Öffnungszeit minus den Kosten bei derzeitigen realen Öffnungszeiten (ohne Investitionen und Zinsen) für zusätzlich 12.340 Kindergartenplätze (= ca. Verdreifachung der dzt. Zahl der Plätze)

Die Elternbeiträge (Kosten für die Eltern) wurden wie folgt berechnet:

Elternbeiträge: Bei den Qualitätsverbesserungsmaßnahmen wurden keine Elternbeiträge gegengerechnet, weil (a) keine zusätzlichen Kinder betreut werden und (b) keine Beiträge für Kinder ab dem vollendeten 30. Lebensmonat bezahlt werden müssen.

Folgende Nutzentangenten wurden bewertet:

- Eltern: Volkswirtschaftlicher Nutzen entsteht durch die längeren Öffnungszeiten der Kindergärten, wenn die VIF-Kriterien erfüllt sind (Qualitätsziel A), denn dann könnten (i.d.R.) die Frauen/Mütter anstatt Teilzeit auch Vollzeit arbeiten. Die Einkommensdifferenz und die daraus resultierenden gesamtwirtschaftlichen Effekte wurden in der Studie berechnet, unter der Annahme, dass für 50 % der VIF-konformen Kindergartenplätze eine Mutter von einem Teilzeitarbeitsplatz auf einen Vollzeitarbeitsplatz wechseln will und kann.
- Personal: Das durch die Qualitätsverbesserungsmaßnahmen notwendige Personal wird aus gesamtwirtschaftlicher Sicht ebenfalls in die Berechnung miteinbezogen, da die zusätzlichen Gehälter auch zusätzliche Kaufkraft für die Personen bedeuten und auch Steuern und Sozialversicherungsbeiträge bezahlt werden.
- Kinder: Es wurde keine Berechnung vorgenommen. Auf Studien wird im Text verwiesen.
- Unternehmen: Indirekter Nutzen entsteht durch zusätzliche Wertschöpfungseffekte als Folge der zusätzlichen Kaufkraft des Kindergartenpersonals und der Eltern.
- Öffentliche Hand: Direkter Nutzen entsteht durch zusätzliche Steuern und Sozialversicherungseinnahmen von zusätzlichem Einkommen des Personals und der Eltern. Durch die besseren Zukunftschancen für Kinder in qualitativ hochwertigen Kinderbetreuungseinrichtungen erhöht sich die Wahrscheinlichkeit einer besseren Ausbildung und folglich geringeren Gesundheitskosten und einer geringeren Wahrscheinlichkeit für Arbeitslosigkeit. Dadurch können auch in diesen Bereichen Kosteneinsparungen entstehen.

## Zeitdimension: Direkter Nutzen und Kosten

### **Qualitätsziel A: Ausweitung der VIF-kompatiblen Kindergartenplätze auf 45 % bis 2015**

*Die Zahl der Kindergartenplätze, die dem Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf (VIF-Kriterien) entsprechen, soll in Jahresschritten von 10 % (2012: 15 %, 2013: 25 %, 2014: 35 %, 2015: 45 %) ausgeweitet werden.*

Um das **Qualitätsziel A**: „45 % der Kindergartenplätze sollen den VIF-Kriterien entsprechen“ zu erreichen, müssen insgesamt rund 7,77 Mio. Euro zusätzlich aufgewendet werden.

Tabelle 3 und Abbildung 8 zeigen einen Zeitverlauf für die Umsetzung dieser Maßnahme: Schrittweise sollen die Kindergartenplätze den VIF-Kriterien angepasst werden, sodass bis 2015 45 % der Kindergartenplätze diesen Kriterien entsprechen.

Da der Bund, die Länder und die Gemeinden die Kosten zu tragen haben, stellt sich die Frage, ob sie auch vom Nutzen der Maßnahme durch zusätzliche Steuereinnahmen profitieren. Tabelle 3 zeigt, dass im ersten Jahr der Mehraufwand nicht von den zusätzlichen Steuereinnahmen gedeckt wird. In den folgenden Jahren entsteht jedoch ein positiver Nettonutzen auch für die Träger der Kosten.

Abbildung 8 zeigt die Kosten- und Nutzenentwicklung für den Bund, die Länder und Gemeinden als eigentliche Kostenträger (Bild 1), sowie für den gesamten öffentlichen Sektor (inkl. Sozialversicherungsträger, Bild 2) und die Gesamtsicht inkl. der Effekte für die Wirtschaft (Bild 3). Der positive Nettonutzen von Qualitätsziel A ist in erster Linie auf die zusätzlichen Beschäftigungsmöglichkeiten der Mütter zurückzuführen, unter der Annahme,

dass zumindest die Hälfte der Mütter ihre Beschäftigung von Teilzeit auf Vollzeit ausweiten.<sup>12</sup>

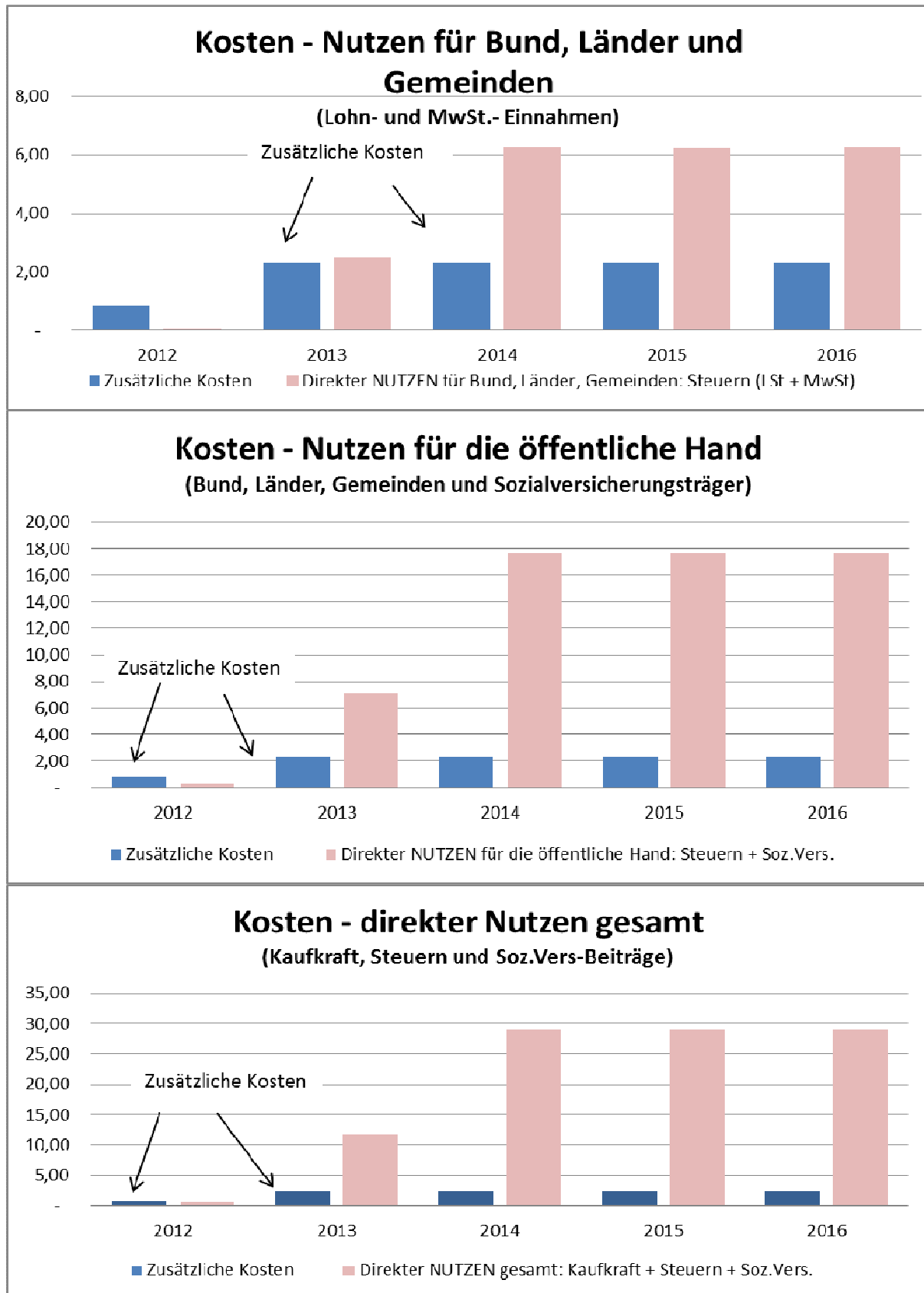
**Tabelle 3: Direkter Nutzen - Kosten - Vergleich für Bund, Länder Gemeinden, der öffentlichen Hand (inkl. Sozialversicherungsträger) und Gesamtsicht für Qualitätsziel A; Realisierungsperiode 2012 bis 2015**

Qualitätsziel A: Kindergartenplätze nach VIF-Kriterien		2010/11	2012	2013	2014	2015	2016
Kindergartenplätze nach VIF-Kriterien		4.214					
Plätze nach VIF-Kriterien		11,1%	15%	25%	35%	45%	45%
Zuwachs Plätze			1.365	3.658	3.657	3.660	3.660
<b>Plätze nach VIF-Kriterien gesamt</b>			<b>5.579</b>	<b>9.237</b>	<b>12.894</b>	<b>16.554</b>	<b>16.554</b>
		<b>Gesamt</b>	<b>in Mio. EUR</b>				
<b>Zusätzliche Kosten</b>		7,77	0,86	2,30	2,30	2,31	2,31
<b>Direkter NUTZEN für die Eltern/Mütter und das Personal = Nutzen für die Wirtschaft durch die zusätzliche Kaufkraft</b>							
Kaufkraft des Personals		2,48	0,27	0,74	0,74	0,74	0,74
Kaufkraft der Mütter (Time Lag: 1 Jahr)	50% der Mütter wechseln von TZ auf VZ	35,88	-	3,97	10,64	10,63	10,64
<b>Direkter NUTZEN für die öffentliche Hand</b>							
aus Einkommen des Personals	Lohnsteuern	0,44	0,05	0,13	0,13	0,13	0,13
aus Einkommen der Mütter	Lohnsteuern (Time-Lag 1 Jahr)	14,31	-	1,58	4,24	4,24	4,25
aus Einkommen des Personals	Soz.Vers.	1,89	0,21	0,56	0,56	0,56	0,56
aus Einkommen der Mütter	Soz. Vers.	36,52	-	4,04	10,82	10,82	10,83
aus Einkommen des Personals	MwSt aus Kaufkraft	0,41	0,05	0,12	0,12	0,12	0,12
aus Einkommen der Mütter	MwSt aus Kaufkraft	5,98	-	0,66	1,77	1,77	1,77
<b>Direkter NUTZEN für Bund, Länder, Gemeinden: Steuern (LSt + MwSt)</b>		<b>21,15</b>	<b>0,09</b>	<b>2,50</b>	<b>6,27</b>	<b>6,27</b>	<b>6,27</b>
<b>Nettonutzen für Bund, Länder und Gemeinden</b>		<b>13,37</b>	<b>-0,77</b>	<b>0,19</b>	<b>3,97</b>	<b>3,96</b>	<b>3,97</b>
<b>Direkter NUTZEN für die öffentliche Hand: Steuern + Soz.Vers.</b>		<b>59,55</b>	<b>0,30</b>	<b>7,10</b>	<b>17,65</b>	<b>17,65</b>	<b>17,66</b>
<b>Nettonutzen für die öffentliche Hand</b>		<b>51,78</b>	<b>-0,56</b>	<b>4,79</b>	<b>15,35</b>	<b>15,34</b>	<b>15,36</b>
<b>Direkter NUTZEN gesamt: Kaufkraft + Steuern + Soz.Vers.</b>		<b>97,92</b>	<b>0,58</b>	<b>11,80</b>	<b>29,02</b>	<b>29,02</b>	<b>29,04</b>
<b>Nettonutzen gesamt</b>		<b>90,14</b>	<b>-0,28</b>	<b>9,50</b>	<b>26,72</b>	<b>26,71</b>	<b>26,74</b>

Anmerkung: Die Werte bei „Gesamt“ entsprechen den Summen bis 2015, mit Ausnahme von jenen Werten für die Mütter, die die höheren Einkommen durch eine Vollzeitbeschäftigung erst mit einer Zeitverzögerung von einem Jahr lukrieren (Summe der Jahreswerte bis 2016). Quelle: Eigene Berechnungen

<sup>12</sup> Einen Wechsel in Vollzeit können sich 4 von 10 in Teilzeit arbeitenden Wienerinnen vorstellen. Quelle: Frauenbarometer 2006, IFES Institut für empirische Sozialforschung GmbH i.A. MA 57 – Frauenabteilung der Stadt Wien

**Abbildung 8: Kosten und direkter Nutzen aus Qualitätsziel A: Ausweitung der VIF-kompatiblen Kindergartenplätze auf 45 % bis 2015, in Mio. EUR**

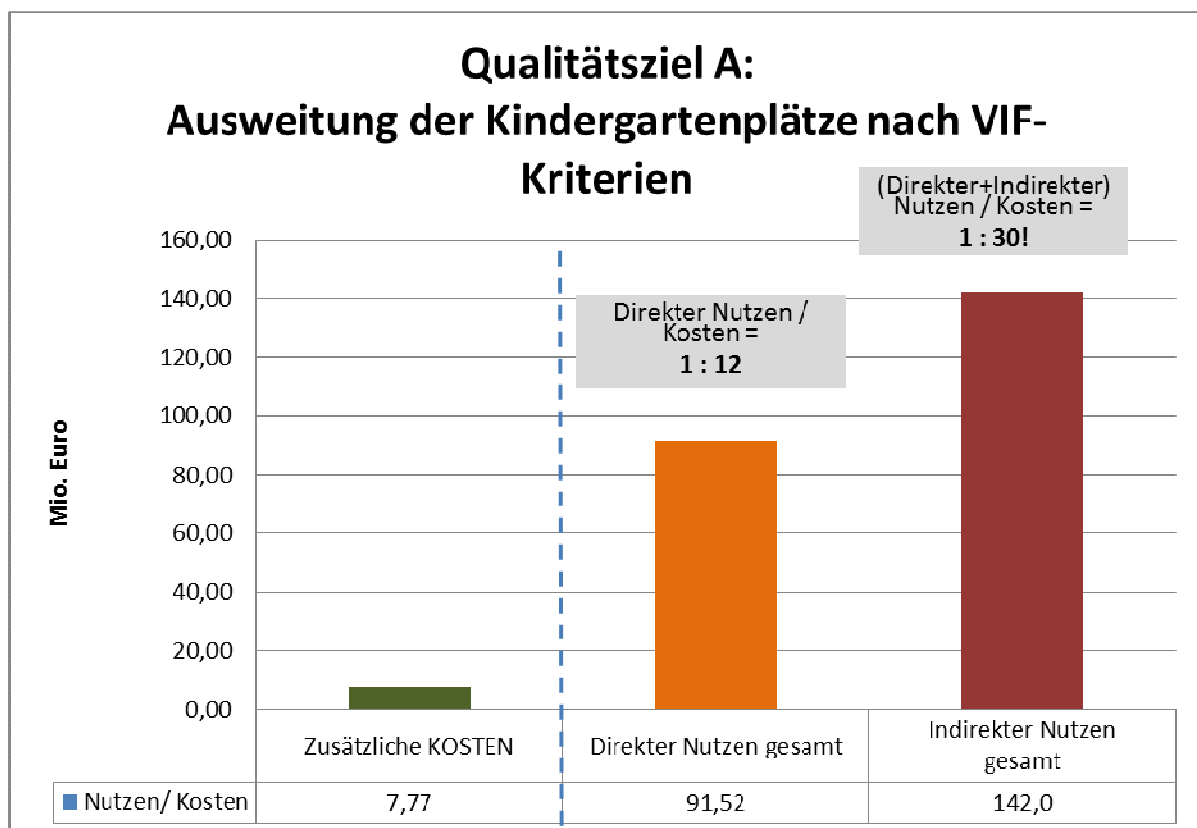


Quelle: Eigene Darstellung



Abbildung 9 fasst die Kosten – Nutzen – Relationen für das Qualitätsziel A nochmals zusammen. Insgesamt ist diese Maßnahme höchst positiv zu bewerten, da im direkten Kosten-Nutzen-Vergleich für jeden eingesetzten Euro 12 Euro an die Gesellschaft zurückfließen. Berücksichtigt man zusätzlich noch die volkswirtschaftlichen Kreislaufeffekte, die durch die zusätzliche Kaufkraft ausgelöst werden und die Einsparungen an Gesundheitskosten und Kosten für Arbeitslosigkeit, ergibt sich sogar eine Nutzen-Kosten-Relation von 1 : 30!

**Abbildung 9 Zusammenfassung des Nutzens und der Kosten für Qualitätsziel A**



Quelle: Eigene Darstellung

## Qualitätsziel B: Verbesserung des Betreuungsschlüssels bis 2020

Für die Kostenberechnung des Qualitätsziels B (Betreuungsschlüssel verbessern) wurden durchschnittliche Gehälter aus den Gehaltstabellen für KindergartenpädagogInnen (L2b1) berechnet. Die Mehrkosten entstehen durch zusätzliche Personalkosten für PädagogInnen für 965 Gruppen, die derzeit 20 und mehr Kinder umfassen. Zudem wurde für die Berechnung der zusätzlichen Kosten vereinfachend angenommen, dass in allen 965 Gruppen, die die Kinderzahl von 20 und mehr Kindern aufweisen, ein/e HelferIn bereits beschäftigt ist, also derzeit keine HelferIn zusätzlich eingestellt werden muss. (Annahme)!

Durch die Beschäftigung einer zweiten KindergartenpädagogIn in Gruppen mit 20 und mehr Kindern, ergeben sich Mehrkosten gegenüber der derzeitigen Situation von rund 38 Mio. Euro.

Für die zeitliche Dimension wurde angenommen, dass in den Gruppen mit 20 und mehr Kindern, die Zahl der zusätzlichen KindergartenpädagogInnen ab 2014 sukzessive ansteigt, sodass bis 2020 in jeder dieser Gruppen ein/e zweite/r PädagogIn beschäftigt ist.

Da auch beim Qualitätsziel B der Bund, die Länder und die Gemeinden die Kosten zu tragen haben, stellt sich auch hier die Frage, ob sie auch vom Nutzen der Maßnahme durch zusätzliche Steuereinnahmen profitieren. Tabelle 4 zeigt, dass hier die zusätzlichen Steuereinnahmen die Kosten bei weitem nicht decken. In den folgenden Jahren verschärft sich dieser Effekt noch. Berücksichtigt man den gesamten öffentlichen Bereich, also auch die Sozialversicherungsträger, dann stellt sich das Bild „weniger negativ“ dar. Wenn noch der direkte Nutzen durch die zusätzliche Kaufkraft für die Wirtschaft dazugerechnet wird, übersteigt der Nutzen der Maßnahme die Kosten. Der volkswirtschaftliche Nettonutzen ist also auch hier positiv.

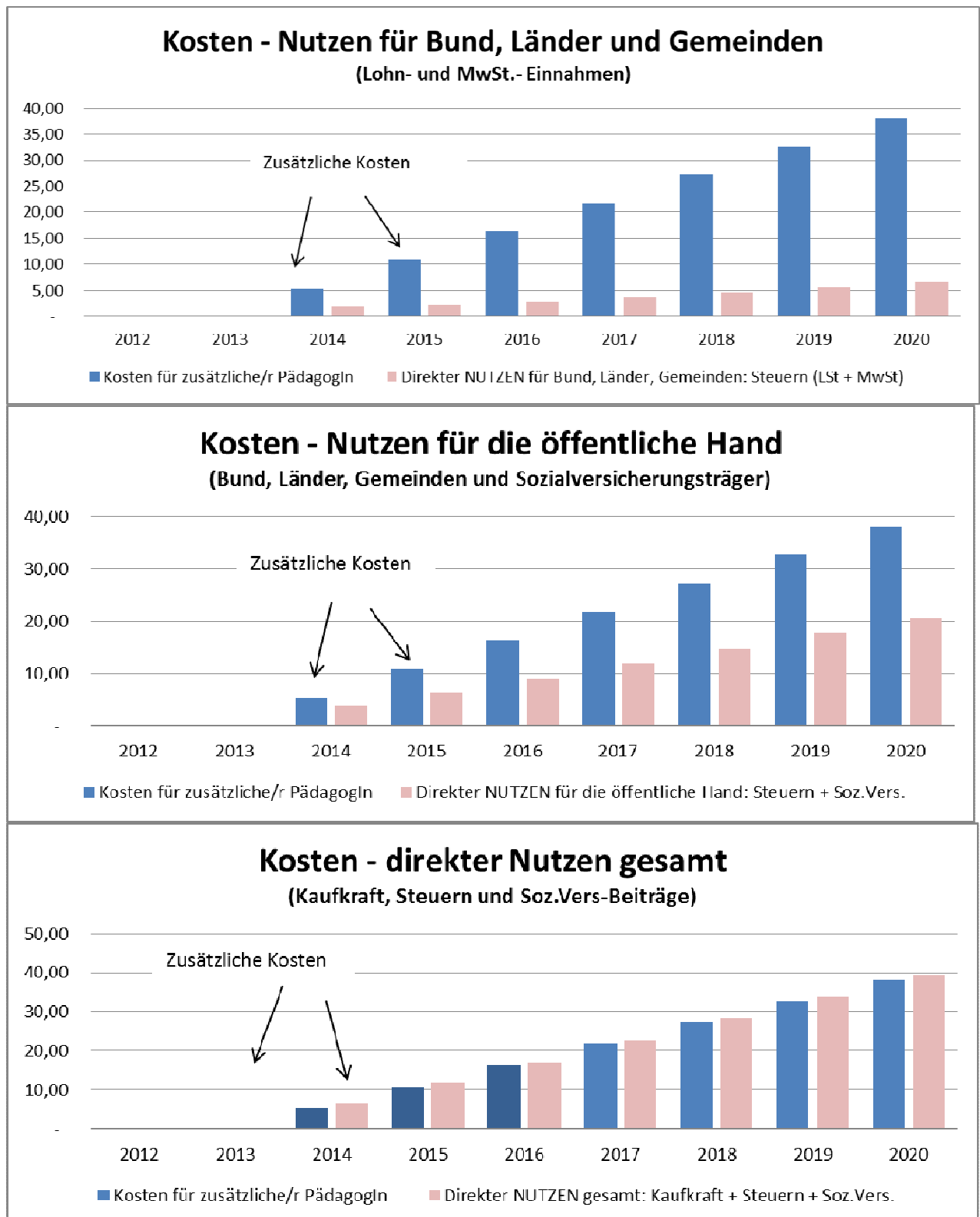
**Tabelle 4: Direkter Nutzen – Kosten - Vergleich für Bund, Länder Gemeinden, der öffentlichen Hand (inkl. Sozialversicherungsträger) und Gesamtsicht für Qualitätsziel B, Realisierungsperiode 2014 bis 2020**

Qualitätsziel B: Verbesserung des Betreuungsschlüssels	Gesamt	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	
Kindergartengruppen mit 20 oder mehr Kindern: Zusätzliche PädagogInnen (kum.)	965			138	276	414	551	689	827	965	
<b>Zusätzliche KOSTEN</b>	<b>Mio. EUR</b>	<b>in Mio. EUR</b>									
Kosten für zusätzliche/r PädagogIn	38,09	-	-	5,45	10,90	16,34	21,79	27,24	32,69	38,09	
<b>Direkter NUTZEN für das Personal = Nutzen für die Wirtschaft durch die zusätzliche Kaufkraft</b>											
Kaufkraft der Beschäftigten: PädagogInnen	18,76	-	-	2,68	5,36	8,05	10,73	13,41	16,09	18,76	
<b>Direkter NUTZEN für die öffentliche Hand aus den Einkommen der Beschäftigten</b>											
PädagogInnen	Lohnsteuern	3,34	-	-	1,43	1,43	1,43	1,91	2,39	2,87	3,34
PädagogInnen	Soz.Vers.	14,25	-	-	2,04	4,08	6,12	8,15	10,19	12,23	14,25
PädagogInnen	MwSt aus Kaufkraft	3,13	-	-	0,45	0,89	1,34	1,79	2,24	2,68	3,13
<b>Direkter NUTZEN für Bund, Länder, Gemeinden: Steuern (LSt + MwSt)</b>											
Nettonutzen für Bund, Länder und Gemeinden	6,47	-	-	1,88	2,33	2,77	3,70	4,62	5,55	6,47	
	-31,63	-	-	-3,57	-8,57	-13,57	-18,09	-22,61	-27,14	-31,63	
<b>Direkter NUTZEN für die öffentliche Hand: Steuern + Soz.Vers.</b>											
Nettonutzen für die öffentliche Hand	20,72	-	-	3,92	6,40	8,89	11,85	14,82	17,78	20,72	
	-17,37	-	-	-1,53	-4,49	-7,45	-9,94	-12,42	-14,91	-17,37	
<b>Direkter NUTZEN gesamt: Kaufkraft + Steuern + Soz.Vers.</b>											
Nettonutzen gesamt	39,48	-	-	6,60	11,77	16,94	22,58	28,23	33,87	39,48	
	1,38	-	-	1,15	0,87	0,59	0,79	0,99	1,19	1,38	

Quelle: Eigene Berechnungen

Abbildung 10 zeigt die Kosten-Nutzen-Betrachtung bis 2020 für die eigentlichen Träger der Kosten, nämlich Bund, Länder und Gemeinden (Bild 1). In diesem Fall stehen den zusätzlichen Kosten nur die zusätzlichen Einnahmen aus den Steuereinnahmen der Beschäftigten gegenüber, die die Kosten bei weitem nicht decken. Auch wenn man die Sozialversicherungsträger mit berücksichtigt, bleibt der Nettonutzen negativ für die öffentliche Hand (Bild 2). In der Gesamtsicht, wenn auch die Wirtschaft in das Nutzenkalkül einbezogen wird, ergibt sich durch die zusätzliche Kaufkraft ein positiver Nettonutzen (3. Bild und Abbildung 10).

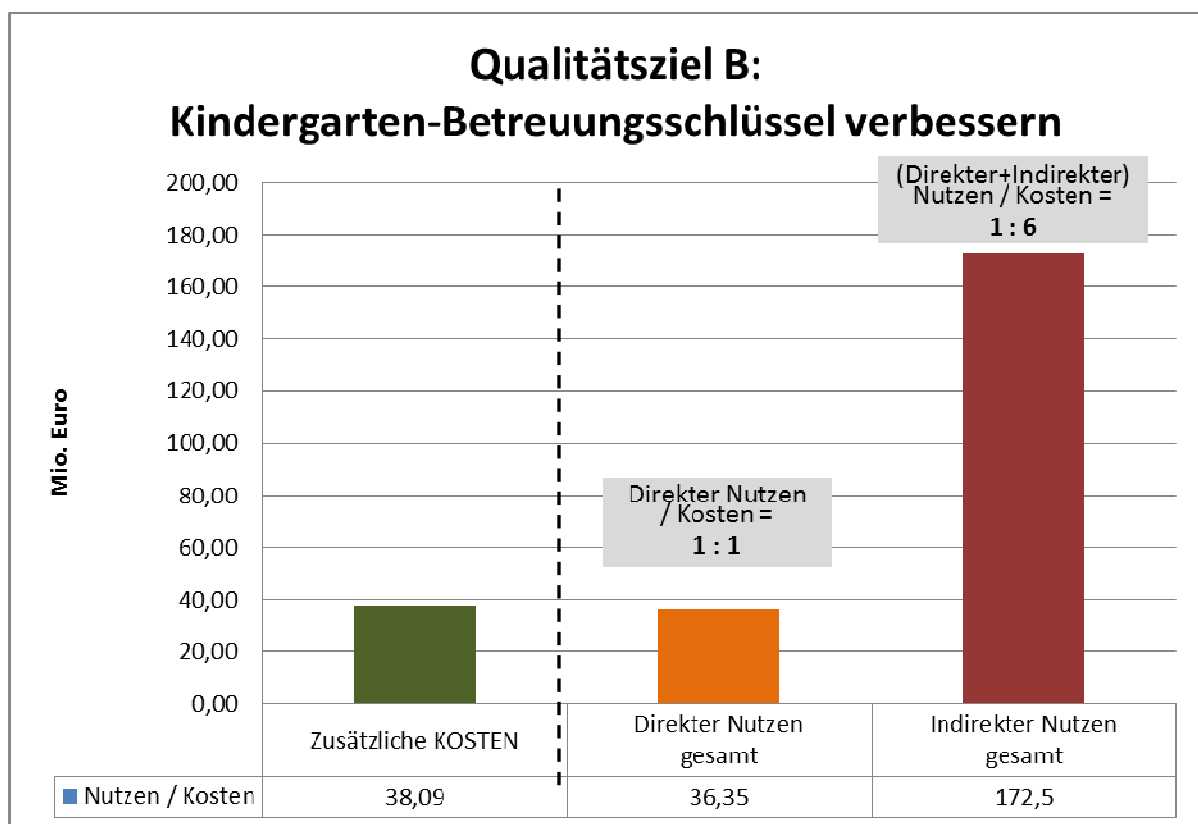
**Abbildung 10: Kosten und direkter Nutzen aus Qualitätsziel B: Verbesserung des Betreuungsschlüssels**



Quelle: Eigene Darstellung

In Abbildung 11 ist eine Gesamtsicht über die Kosten und den Nutzen gegeben, wenn auch Wertschöpfungseffekte und Einsparungen an Sozialausgaben mitberücksichtigt werden (Einsparungen an Gesundheitskosten und Kosten für Arbeitslosigkeit). In der Relation von direktem Nutzen zu Kosten errechnet sich ein Verhältnis von 1 : 1. Wird der indirekte Nutzen mitberücksichtigt, verbessert sich das Kosten – Nutzen –Verhältnis auf 1 : 6, d.h. jeder eingesetzte Euro kommt 6 mal an die Gesellschaft zurück!

**Abbildung 11: Zusammenfassung des Nutzens und der Kosten für Qualitätsziel B**



Quelle: Eigene Darstellung

## **Qualitätsziel C: Verbesserung der Ausbildung der KindergartenpädagogInnen und -helferInnen**

Für die Kostenberechnung des Qualitätsziels C (Ausbildung der KindergartenpädagogInnen auf Hochschulniveau anheben) wurden die zusätzlichen Personalkosten für LehrerInnen mit Akademieausbildung (L2a2) angesetzt. Die Mehrkosten ergeben sich aus der Überlegung, dass KindergartenpädagogInnen mit Hochschulausbildung annahmegemäß die Kosten eines/r LehrerIn mit Akademieausbildung verursachen, da derzeit noch keine Gehaltstabellen für Bachelorabschlüsse im öffentlichen Dienst vorliegen.

Die zusätzlichen Kosten dieser Maßnahme wurden zunächst für alle derzeit beschäftigten KindergartenpädagogInnen berechnet, die sich auf rund 35,3 Mio. Euro im Durchschnitt summieren. Berücksichtigt man zusätzlich noch das Qualitätsziel B (Verbesserung des Betreuungsschlüssels), steigen die Mehrkosten auf 45,8 Mio. Euro für alle PädagogInnen. Die Berechnung der zusätzlichen Kosten werden überschätzt, da die Einkommensdifferenzen auf Durchschnittsgehältern beruhen, jedoch die neueingestellten PädagogInnen im Gehaltsschema zunächst in eine niedrigere Gehaltsstufe eingestuft werden.

Für den zeitlichen Übergang bis zur Realisierung der Maßnahme wurde unterstellt, dass bis 2026 (von 2016, 11 Jahre) 50 % der KindergartenpädagogInnen akademisch ausgebildet sind.

Da auch beim Qualitätsziel C der Bund, die Länder und die Gemeinden die Kosten zu tragen haben, stellt sich auch hier wiederum die Frage, ob sie auch vom Nutzen der Maßnahme durch zusätzliche Steuereinnahmen profitieren. Tabelle 5 und Abbildung 12 zeigen, dass auch hier die zusätzlichen Steuereinnahmen die Kosten bei weitem nicht decken und sich dieser Effekt bis zur vollen Umsetzung der Maßnahme noch verstärkt. Berücksichtigt man den gesamten öffentlichen Bereich, also auch die Sozialversicherungsträger, dann stellt sich das Bild „weniger negativ“ dar. Wenn zum direkten Nutzen auch jener durch die zusätzliche Kaufkraft für die Wirtschaft dazugerechnet wird, übersteigt der Nutzen der Maßnahme jedoch die Kosten. Der Nettonutzen ist also beim Qualitätsziel C für die gesamte Gesellschaft leicht positiv.

**Tabelle 5: Direkter Nutzen - Kosten - Vergleich für Bund, Länder Gemeinden, der öffentlichen Hand (inkl. Sozialversicherungsträger) und Gesamtsicht für Qualitätsziel C**

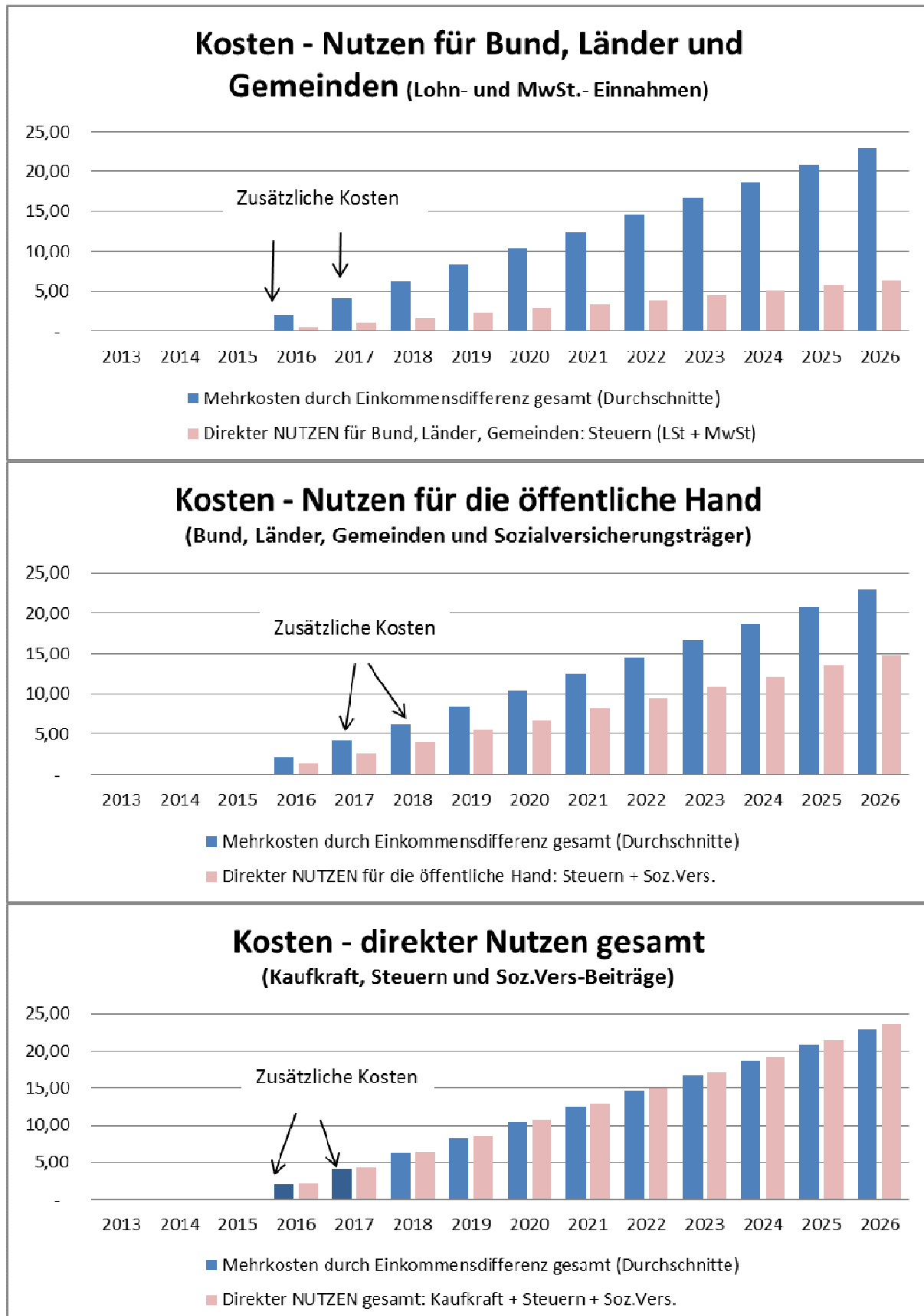
Qualitätsziel C: Verbesserung der Ausbildung der KindergartenpädagogInnen	Gesamt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026
Annahme: Bis 2026 haben 50 % der KindergartenpädagogInnen eine Hochschulausbildung (erste AbsolventInnen ab 2016)																	
50% der KindergartenpädagogInnen haben bis 2026 eine Hochschulausbildung (dzt. 3254)	1627						148	296	444	592	740	887	1035	1183	1331	1479	1627
Zusätzlich 50% der KindergartenpädagogInnen bei Erreichung von Qualitätsziel B (965)	483						44	88	132	175	219	263	307	351	395	439	483
<b>Zusätzliche KOSTEN</b>	<b>Mio. EUR</b>	in Mio. EUR															
Für KindergartenpädagogInnen mit Hochschulabschluss (bestehendes Personal): Einkommensdifferenz: L2b1 - L2a2	17,65	-	-	-	-	-	1,60	3,21	4,81	6,42	8,02	9,63	11,23	12,84	14,44	16,05	17,65
Zusätzlich für KindergartenpädagogInnen mit Hochschulabschluss lt. Qualitätsziel B	2,62	-	-	-	-	-	0,48	0,95	1,43	1,90	2,38	2,86	3,33	3,81	4,28	4,76	5,24
<b>Mehrkosten durch Einkommensdifferenz gesamt (Durchschnitte)</b>	<b>20,27</b>	-	-	-	-	-	<b>2,08</b>	<b>4,16</b>	<b>6,24</b>	<b>8,32</b>	<b>10,40</b>	<b>12,49</b>	<b>14,57</b>	<b>16,65</b>	<b>18,73</b>	<b>20,81</b>	<b>22,89</b>
<b>Direkter NUTZEN für das Personal = Nutzen für die Wirtschaft durch die zusätzliche Kaufkraft</b>																	
Zusätzliche Kaufkraft der dzt PädagogInnen	6,69	-	-	-	-	-	0,61	1,22	1,82	2,43	3,04	3,65	4,26	4,86	5,47	6,08	6,69
Zusätzliche Kaufkraft der PädagogInnen nach Qualitätsziel B	1,98	-	-	-	-	-	0,18	0,36	0,54	0,72	0,90	1,08	1,26	1,44	1,62	1,80	1,98
<b>Direkter NUTZEN für die öffentliche Hand aus den Einkommen der Beschäftigten</b>																	
Dzt. PädagogInnen Lohnsteuern	3,74	-	-	-	-	-	0,34	0,68	1,02	1,36	1,70	2,04	2,38	2,72	3,06	3,40	3,74
PädagogInnen nach Qualitätsziel B Lohnsteuern	1,11	-	-	-	-	-	0,10	0,20	0,30	0,40	0,50	0,60	0,71	0,81	0,91	1,01	1,11
Dzt. PädagogInnen Soz.Vers.	6,61	-	-	-	-	-	0,60	1,20	1,80	2,40	3,00	3,60	4,20	4,80	5,41	6,01	6,61
PädagogInnen nach Qualitätsziel B Soz.Vers.	1,96	-	-	-	-	-	0,18	0,36	0,53	0,71	0,89	1,07	1,25	1,42	1,60	1,78	1,96
Dzt. PädagogInnen MwSt aus Kaufkraft	1,11	-	-	-	-	-	0,10	0,20	0,30	0,40	0,50	0,60	0,70	0,80	0,90	1,00	1,10
PädagogInnen nach Qualitätsziel B MwSt aus Kaufkraft	0,33	-	-	-	-	-	0,03	0,06	0,09	0,12	0,15	0,18	0,21	0,24	0,27	0,30	0,33
<b>Direkter NUTZEN für Bund, Länder, Gemeinden: Steuern (LSt + MwSt)</b>	<b>6,29</b>	-	-	-	-	-	<b>0,57</b>	<b>1,14</b>	<b>1,71</b>	<b>2,28</b>	<b>2,85</b>	<b>3,42</b>	<b>3,99</b>	<b>4,56</b>	<b>5,13</b>	<b>5,70</b>	<b>6,27</b>
<b>Nettonutzen für Bund, Länder und Gemeinden</b>	<b>-13,98</b>	-	-	-	-	-	<b>-1,51</b>	<b>-3,02</b>	<b>-4,53</b>	<b>-6,04</b>	<b>-7,55</b>	<b>-9,06</b>	<b>-10,57</b>	<b>-12,08</b>	<b>-13,60</b>	<b>-15,11</b>	<b>-16,62</b>
<b>Direkter NUTZEN für die öffentliche Hand: Steuern + Soz.Vers.</b>	<b>14,86</b>	-	-	-	-	-	<b>1,35</b>	<b>2,70</b>	<b>4,05</b>	<b>5,40</b>	<b>6,75</b>	<b>8,09</b>	<b>9,44</b>	<b>10,79</b>	<b>12,14</b>	<b>13,49</b>	<b>14,84</b>
<b>Nettonutzen für die öffentliche Hand</b>	<b>-5,41</b>	-	-	-	-	-	<b>-0,73</b>	<b>-1,46</b>	<b>-2,20</b>	<b>-2,93</b>	<b>-3,66</b>	<b>-4,39</b>	<b>-5,12</b>	<b>-5,85</b>	<b>-6,59</b>	<b>-7,32</b>	<b>-8,05</b>
<b>Direkter NUTZEN gesamt: Kaufkraft + Steuern + Soz.Vers.</b>	<b>23,53</b>	-	-	-	-	-	<b>2,14</b>	<b>4,28</b>	<b>6,41</b>	<b>8,55</b>	<b>10,69</b>	<b>12,83</b>	<b>14,96</b>	<b>17,10</b>	<b>19,24</b>	<b>21,38</b>	<b>23,51</b>
<b>Nettonutzen gesamt</b>	<b>3,26</b>	-	-	-	-	-	<b>0,06</b>	<b>0,11</b>	<b>0,17</b>	<b>0,23</b>	<b>0,28</b>	<b>0,34</b>	<b>0,40</b>	<b>0,45</b>	<b>0,51</b>	<b>0,57</b>	<b>0,62</b>

Quelle: Eigene Berechnungen

Abbildung 12 zeigt die Gegenüberstellung der jährlich anfallenden zusätzlichen Kosten und des zusätzlichen Nutzens, wenn ab 2016 KindergärtnerInnen mit Hochschulausbildung eingestellt werden. Bis 2026 sollten insgesamt 50 % der derzeit beschäftigten PädagogInnen akademisch ausgebildet sein (zzgl. 50 % von Qualitätsziel B).

Der Nettonutzen für die Träger der Kosten, nämlich Bund, Länder und Gemeinden ist durchwegs negativ. Werden die Sozialversicherungsträger mitberücksichtigt, ist der Nettonutzen noch immer negativ. Lediglich bei einer Gesamtsicht, bei der auch der Nutzen für die Unternehmen durch die zusätzliche Kaufkraft mitberücksichtigt wird, ist der Nettonutzen der Maßnahme leicht positiv.

**Abbildung 12: Kosten und direkter Nutzen aus Qualitätsziel C: Ausbildung der KindergartenpädagogInnen auf Hochschulniveau**

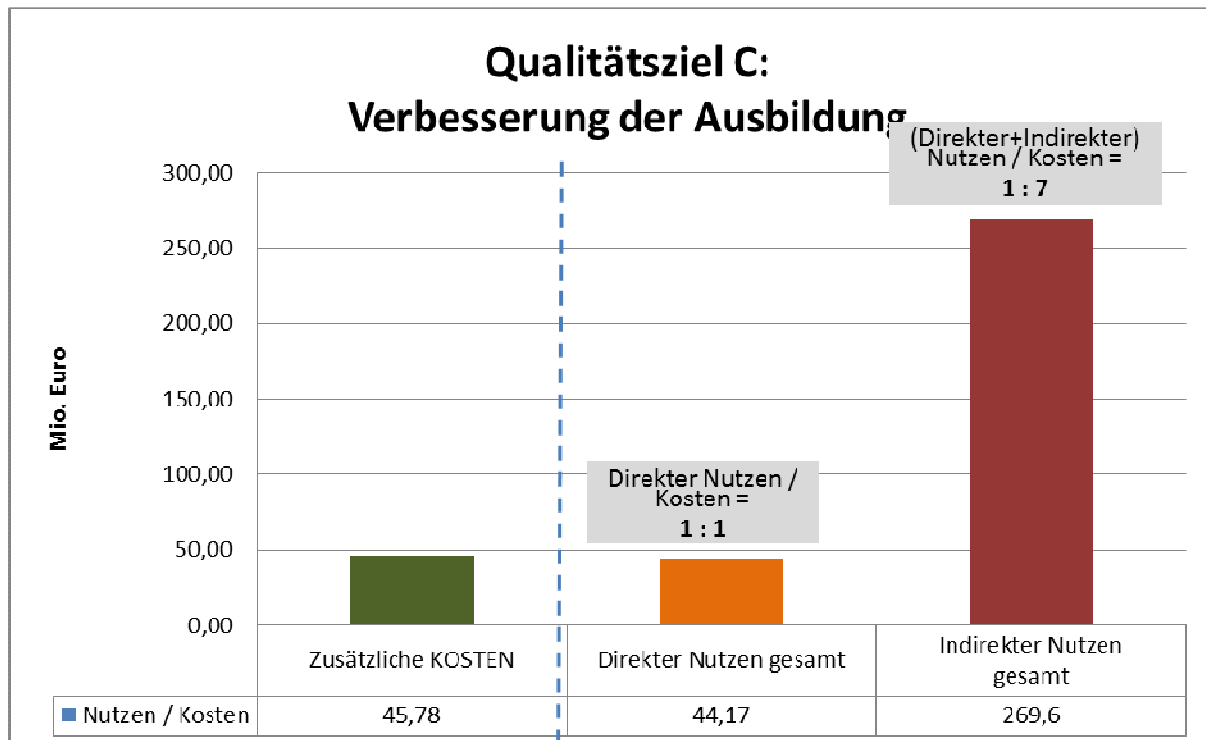


Quelle: Eigene Darstellung



Abbildung 13 fasst die Nutzen zu Kosten-Relation nochmals zusammen, indem sowohl der direkte, als auch der indirekte Nutzen berücksichtigt wird. Durch die Mehrkosten aufgrund der höheren Einstufung von höher ausgebildeten KindergartenpädagogInnen entsteht zeitgleich Nutzen für die Gesellschaft, sodass jeder investierte Euro auch wieder einen Nutzenaspekt aufweist. Berücksichtigt man jedoch auch die volkswirtschaftlichen Kreislaufeffekte durch die zusätzlichen Einkommen, die als Kaufkraft wieder in die Wirtschaft fließen und die Einsparungen an Gesundheitskosten und Kosten für Arbeitslosigkeit, bringt jeder investierte Euro rund 7 Euro für die Gesellschaft.

**Abbildung 13: Zusammenfassung des Nutzens und der Kosten für Qualitätsziel C**



Quelle: Eigene Darstellung

### 1.1.2.3 Zusammenfassung der Kosten – Nutzen- Bewertung

Der Mehraufwand, der durch die Qualitätsverbesserungsmaßnahmen im Kindergartenbereich entstehen könnte, ist in Tabelle 6 zusammengefasst. Da für alle Maßnahmen Übergangsfristen und Umsetzungsspielräume berücksichtigt werden müssen, wird die Gesamtsumme nur sehr langfristig schlagend. Wenn alle drei Qualitätsziele für den Kindergartenbereich erreicht sind, fallen Kosten unter den genannten Annahmen von rund 91,65 Mio. Euro an.

Während das Qualitätsziel A mit relativ geringem Mehraufwand zu erreichen wäre, sind die Ziele im Hinblick auf eine verbesserte Betreuungssituation und im Hinblick auf eine verbesserte Ausbildung relativ teuer. Dem Personalaufwand auf der einen Seite steht der Arbeitskräftebedarf/Arbeitsnachfrageeffekt im Kinderbetreuungssektor gegenüber. Bei Erreichung von Qualitätsziel B würden 965 zusätzliche Stellen geschaffen werden. Das Qualitätsziel C betrifft letztendlich alle KindergartenpädagogInnen. Für die Berechnungen wurden Übergangsfristen angenommen, nach denen ab 2016 die ersten AbsolventInnen mit Hochschulausbildung beschäftigt werden können und folglich (Annahme) jährlich 10 % der derzeit beschäftigten KindergartenpädagogInnen dieses Qualifikationsniveau aufweisen werden.

Bisher wurden nur die direkten Kosten und der direkte Nutzen miteinander verglichen. Tabelle 6 gibt eine Gesamtübersicht über alle berechneten Nutzenkomponenten. Neben dem direkten Nutzen für die öffentliche Hand, die Eltern, die Beschäftigten und die Unternehmen/Wirtschaft, fällt für diese Gruppen auch ein nicht direkt messbarer, sog. indirekter Nutzen an. Dieser ergibt sich primär aus den Wertschöpfungseffekten durch die zusätzliche Kaufkraft der Mütter und der Beschäftigten. Aber auch die Einsparungen im Gesundheitsbereich und die Einsparungen an Kosten für Arbeitslosigkeit sind im Zusammenhang mit einer verbesserten frühkindlichen Bildung zu sehen. Diese Einsparungseffekte wurden als indirekte Nutzenaspekte ebenfalls mitberücksichtigt.

Wenn alle Maßnahmen umgesetzt sind, belaufen sich, wie bereits erwähnt, die zusätzlichen Kosten auf rund 91 Mio. Euro. Diesen zusätzlichen Kosten steht ein direkt messbarer, volkswirtschaftlicher Nutzen in Höhe von 172 Mio. Euro gegenüber. Dieser ergibt sich aus den zusätzlichen Einkommen der Beschäftigten und der Mütter, die ihre Arbeitszeit ausweiten können.

Berücksichtigt man zudem noch die volkswirtschaftlichen Kreislaufeffekte, die durch die zusätzliche Kaufkraft der Beschäftigten und der Mütter entstehen und die Einsparungseffekte im Sozialbereich, dann lässt sich der nicht direkt messbare, indirekte Nutzen der Maßnahmen mit rund 584 Mio. Euro beziffern.

Der direkte Nutzen übersteigt bereits die zusätzlichen Kosten rund 1,9 mal. Wenn beide Nutzenkomponenten (direkter + indirekter Nutzen) zusammengefasst werden, ist der Nutzen sogar 8 mal höher als die Kosten. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht wird ein investierter Euro in den Kindergartenbereich also rund 8 mal an die Gesellschaft zurückgegeben (vgl. Abbildung 14).

### **Fazit für die Investitionen in frühkindliche Bildung:**

Die Ausweitung der Kinderbetreuungsplätze für Unter-3-Jährige, um das Barcelona-Ziel auch in OÖ zu erreichen, ist mit Kosten von rund 68 Mio. Euro zu erreichen. Demgegenüber stehen volkswirtschaftliche Nutzenaspekte, die mehr als doppelt so hoch bewertet werden können. Allein der direkte Nutzen übersteigt die Kosten 2,5 mal. Werden auch noch volkswirtschaftliche Kreislaufeffekte und Auswirkungen auf die Gesundheitsausgaben und die Ausgaben für Arbeitslosigkeit mitberücksichtigt, kommt jeder investierte Euro sogar 9 mal an die Gesellschaft zurück.

Um die höchstmögliche Qualität für die Betreuung der 3- bis 5-Jährigen zu erreichen, wurden Qualitätsziele formuliert, deren Kosten in Summe mit rund 92 Mio. Euro berechnet wurde.

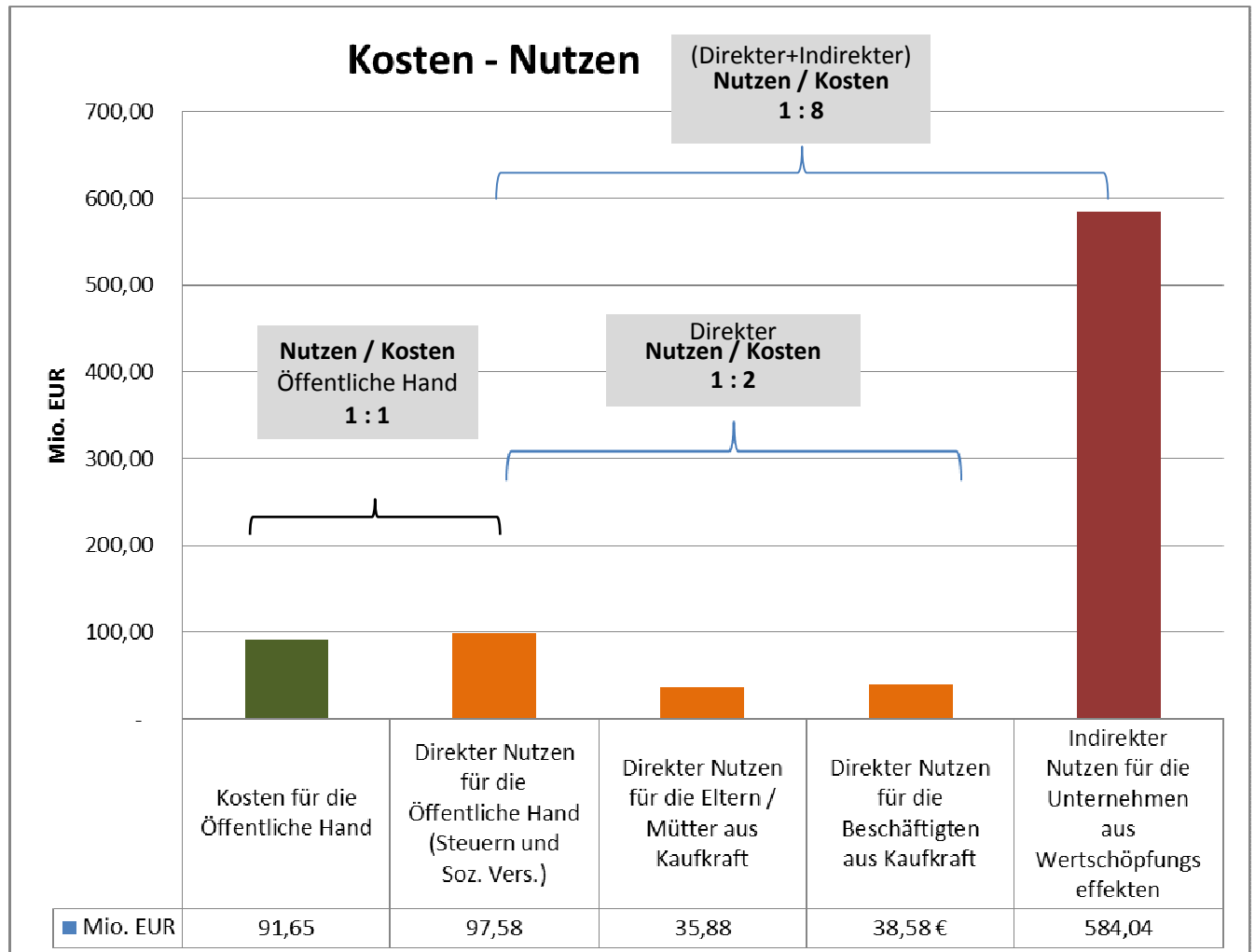
Diesen Kosten stehen aber direkte Nutzenaspekte in ca. doppelter Höhe gegenüber. Zieht man auch noch indirekte Effekte ins Kalkül, kommt jeder investierte Euro für die 3- bis 5-Jährigen rund 8 mal an die Gesellschaft zurück!

**Tabelle 6: AGGREGIERTE Gesamtdarstellung der Kosten – Nutzen - Berechnungen bei Erreichung der Qualitätsziele A, B und C für den Kindergarten für die 3- bis 5-Jährigen in Oberösterreich**

Akteure	KOSTEN bei Erreichen der Qualitätsziele im Kindergarten		NUTZEN bei Erreichen der Qualitätsziele im Kindergartenbereich für die 3- bis 5-Jährigen				
		Mio. EUR	direkt	Mio. EUR	indirekt	Mio. EUR	intangibel
Öffentliche Hand	Qualitätsziel A: Ausweitung der Kindergartenplätze nach VIF-Kriterien	Zusätzliche Kosten 7,77	Lohnsteuer von Personalaufwand	13,48	Einsparungen an Gesundheitsausgaben	368,19	Erhöhte Lebensqualität für die Bevölkerung n.b.
			davon: Qualitätsziel A	0,44	davon: Qualitätsziel A	67,46	
			davon: Qualitätsziel B	3,34	davon: Qualitätsziel B	113,89	
	Qualitätsziel B: Kindergarten-Betreuungsschlüssel verbessern (Zusätzliche Pädagogin für große Gruppen)	Zusätzliche Kosten 38,09	Sozialversicherungsabgaben aus Personalaufwand	33,27	Einsparungen an Kosten für Arbeitslosigkeit	128,83	
			davon: Qualitätsziel A	1,89	davon: Qualitätsziel A	23,60	
			davon: Qualitätsziel B	14,25	davon: Qualitätsziel B	39,85	
	Qualitätsziel C: Ausbildung der KindergartenpädagogInnen auf Hochschulniveau (inkl. Qualitätsziel B)	Zusätzliche Kosten 45,78	Lohnnebenkosten aus zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten der Eltern (Mütter)	50,83	Steuern aus Wertschöpfungseffekten	n.b.	
			zusätzliche Lohnsteuer	14,31	Soz.Vers.-Abgaben aus Wertschöpfungs-effekten	n.b.	
			zusätzliche Soz.-Vers.-Abgaben	36,52			
Aggregierte Effekte für Öffentliche Hand	Zusätzliche Kosten	91,65	Direkter Nutzen aus Sozialversicherungsabgaben und Steuern	97,58	Indirekter Nutzen	497,02	
Aggregierte Effekte für die Eltern (Mütter)	Elternbeiträge	n.b.	Direkter Nutzen aus zusätzlicher Kaufkraft (50% d. Mütter wechseln von TZ auf VZ)	35,88	Weniger private Fördernotwendigkeiten durch bessere Kindergartenqualität	n.b.	Höhere Lebensqualität durch bessere Work-Life-Balance n.b.
Beschäftigte			Kaufkraft				
			davon: Qualitätsziel A	2,48			
			davon: Qualitätsziel B	18,76			
			davon: Qualitätsziel C	17,34			
Aggregierte Effekte für die Beschäftigten			Direkter Nutzen aus zusätzlicher Kaufkraft	38,58 €			
Unternehmen			Bessere Verfügbarkeit qualifizierter ArbeitnehmerInnen	n.b.	Nutzen aus Wertschöpfungseffekten durch zusätzliche Kaufkraft		
					davon: Qualitätsziel A	2,48	
					davon: Qualitätsziel B	18,76	
					davon: Qualitätsziel C	17,34	
					zusätzliche Verdienste (Mütter)	48,44	
Aggregierte Effekte für die Unternehmen					Indirekter Nutzen	87,02	
Aggregiert	Kosten inkl. Investitionen u. Zinsen bei dtz. Öffnungszeiten	91,65	Direkter Nutzen	172,04 €	Indirekter Nutzen	584,04	Intangibler Nutzer <small>Studien im Anhang</small>

Quelle: Eigene Berechnungen

**Abbildung 14: Zusammenfassung der Kosten- Nutzenberechnungen für Qualitätsverbesserungsmaßnahmen A, B und C im Kindergartenbereich (3- bis 5-Jährige)**



Quelle: Eigene Darstellung

## 1.2 Volkswirtschaftliche Analyse der Aktivitäten der Wirtschaftskammer Kärnten: Analyse des Marktwerts der erbrachten Leistungen und Quantifizierung der wirtschaftspolitischen Leistungen im Jahr 2011

Die Studie hat zum Ziel, die Aktivitäten der WK Kärnten zu untersuchen und zu bewerten. Die Leistungen der Kammer ergeben sich einerseits durch die geleistete Arbeit (Arbeitszeit) und andererseits durch ihre interessenspolitischen Erfolge auf überbetrieblicher Ebene. Die Studie gliedert sich in drei Teile:

### **1. Teil: Analyse des Marktwerts der WK Kärnten**

Im 1. Teil (2. Kapitel der Langfassung) liegt der Schwerpunkt auf der Analyse des Marktwertes der Kammerleistungen auf drei Aggregationsebenen. Dieser wird auf Basis des Arbeitseinsatzes berechnet. Die drei Aggregationsebenen sind:

1. Gesamtsicht der Leistungen der WK Kärnten
2. Leistungen der WK Kärnten auf Bezirksebene
3. Leistungen der WK Kärnten auf der Ebene der Betriebsgröße

### **2. Teil: Bewertung der interessenspolitischen Aktivitäten**

Im 2. Teil (3. Kapitel der Langfassung) werden die „überbetrieblichen bzw. interessenspolitischen Leistungen“, die aufgrund des aktiven Wirkens der Wirtschaftskammer für Kärnten entstehen, untersucht. Die Wirtschaftskammer erbringt als effiziente Interessensvertretung bestimmte Leistungen für ihre Betriebe, die nicht marktmäßig bewertet werden können. Zu derartigen interessenspolitischen Erfolgen zählen insbesondere sozialpartnerschaftliche Einigungen, die sich auf die Wirtschaft von Kärnten in positiver Weise auswirken.

### **3. Teil: Monetärer Gesamtwert aller Aktivitäten**

Im 3. Teil (4. Kapitel der Langfassung) wird eine Kosten-Nutzen Relation für die WK Kärnten aufgestellt. Dazu wird der monetäre Gesamtwert der Tätigkeit der WK Kärnten für das Jahr 2011 berechnet.

Dieser setzt sich aus dem Marktwert (Teil 1) und dem Wert der interessenspolitischen Aktivitäten (Teil 2) zusammen.

Um einen Indikator für die Effizienz der WK Kärnten zu erhalten, wird eine *Kosten-Nutzen Relation für die Mitglieder* berechnet. Der „Nutzen“ für die Mitglieder ergibt sich aus dem errechneten Marktwert und dem Wert der interessenspolitischen Erfolge. Die „Kosten“ setzen sich aus der Grundumlage (GU), der Kammerumlage 1 (KU1) und der Kammerumlage 2 (KU2) zusammen. Aus dem Ergebnis kann gezeigt werden, inwieweit der Nutzen (Wert der Kammerleistungen) die Kosten (von den Mitgliedern eingezahlten Beiträge) übersteigt, oder anders ausgedrückt: „wie viel ein Euro Kammerumlage für die Wirtschaft in Kärnten bringt“.

Da die Ergebnisse nicht öffentlich präsentiert wurden, wird keine Zusammenfassung im Tätigkeitsbericht veröffentlicht.

### 1.3 Wertschöpfungsanalyse Scalaria Air Challenge – Bedeutung der Scalaria Air Challenge im Bereich Wertschöpfung und Nachhaltigkeit für den Wolfgangsee, das Salzkammergut, das Land Oberösterreich und das Land Salzburg

Die Scalaria Air Challenge ist ein 2-tägiges Großevent, das seit 2005 jährlich am Wolfgangsee stattfindet. Die Air Challenge bietet ein umfangreiches Programm – von der Wasserskishow über eine fliegerisch inszenierte Freiluftperformance bis zum Open Air Konzert.

Die Scalaria Air Challenge findet an 3 Orten statt, nämlich dem sog. „Kernbereich“ in der Eventlocation (Hotel) Scalaria, der einerseits für geladene Gäste (VIP's) und andererseits für zahlende Übernachtungsgäste (Paket-Pauschalen) reserviert ist, weiters dem sog. „Public-Bereich“ an der der Scalaria anschließenden, öffentlichen Seepromenade und den diversen „Zuschauerzonen“ rund um den Wolfgangsee.

Ziel der Studie ist eine regionalwirtschaftliche Analyse der Großveranstaltung „Scalaria Air Challenge“ am Wolfgangsee für 2011. Ein Großevent zieht Touristen und Einheimische an, die Ausgaben in der Region tätigen. Diese spielen für eine Fremdenverkehrsregion eine wichtige Rolle. Sowohl Tagesgäste, als auch Übernachtungsgäste tragen mit ihren Ausgaben zur regionalen Wertschöpfung bei. Die zusätzlichen Umsätze haben einen wesentlichen Einfluss auf die regionale Wertschöpfung.

Die regionalwirtschaftliche Analyse umfasst folgende Bereiche:

1. **Wertschöpfungseffekte** durch die Scalaria Air Challenge durch die Ausgaben der Gäste und das Organisationsbudget (2. Kapitel der Langfassung).
2. **Befragung der Übernachtungsbetriebe** im Salzkammergut zu den Auswirkungen der Scalaria Air Challenge auf den Tourismus (3. Kapitel der Langfassung).
3. **Werbewertanalyse** der (unentgeltlichen) Berichterstattung über die Scalaria Air Challenge – Berechnung der hypothetischen Kosten dieser Einschaltungen und Beiträge (4. Kapitel der Langfassung).



## **1. Zusammenfassung der Online-BEFRAGUNGSERGEBNISSE**

Um eine umfassende Darstellung der Auswirkungen zu zeigen, die von der Scalaria Air Challenge 2011 ausgehen, wurde eine Online-Befragung von 188 Tourismusbetrieben (Übernachtungsbetriebe) durchgeführt. Von den 188 ausgesendeten Fragebögen konnten 69 ausgewertet werden. Damit liegt die Rücklaufquote bei 37 %.

Kurz zusammengefasst zeigen sich folgende Einschätzungen der regionalen (Übernachtungs-) Betriebe:

- 94 % bestätigen, dass die Region Wolfgangsee von der Air Challenge profitiert; 81 % meinen, dass das gesamte Salzkammergut von der Veranstaltung profitiert.
- 80 % der Befragten sind der Meinung, dass durch die Veranstaltung zusätzliche Gäste in die Region kommen.
- 86 % meinen, dass die Air Challenge ein wichtiger Werbeträger für Region Wolfgangsee ist; immerhin 71 % sehen in der Air Challenge auch einen wichtigen Werbeträger für das gesamte Salzkammergut.
- 46 % der Befragten bestätigen, dass auch ihr eigener Betrieb von Air Challenge profitiert.
- Immerhin 33 % bestätigen einen Umsatzanstieg infolge der Air Challenge.

## **2. Zusammenfassung der Berechnungen für den WERBEWERT der Veranstaltung**

In der Werbewertanalyse wird untersucht, wie hoch der Wert der unentgeltlichen Beiträge über die Air Challenge 2011 in nationalen Medien vor, während und nach der Veranstaltung ist. Dieser Wert entspricht dem Wert einer bezahlten Werbung in den jeweiligen Medien. Zur Berechnung wurden Werbetarife und Inseratentarife herangezogen. Insgesamt haben die unentgeltlichen Beiträge in ORF und Printmedien einen Werbewert von 560.000 bis 670.000 Euro (4. Kapitel). Den errechneten monetären Betrag haben sich öffentliche und private Institutionen für Werbung für die Region „erspart“.

### **3. Zusammenfassung der Ergebnisse zur WERTSCHÖPFUNGSANALYSE**

Die Gästeausgaben und das Organisationsbudget fließen im Rahmen der Scalaria Air Challenge überwiegend in die regionale Wirtschaft des Salzkammergutes. Durch die Veranstaltungen entstehen direkte wertschöpfungswirksame Ausgaben von 1,9 bis 2,3 Mio. Euro im Jahr 2011 (vgl. Tabelle 1). Diese Ausgaben schaffen (zusätzliche) Einnahmen in der Region, die daraus wieder Ausgaben bestreiten. Dadurch entsteht ein Ketteneffekt, dessen Ergebnis die Schaffung von Einkommen ist, welches ein Vielfaches der ursprünglichen Ausgaben ausmacht. Diese Wertschöpfungs- oder Multiplikatoreffekte können mit insgesamt 2,6 bis 3,2 Mio. Euro beziffert werden. Dadurch werden zwischen 20 und 25 Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht wurden 2011 rund 486.000 Euro für die Organisation der Air Challenge eingesetzt. Aufgrund der Veranstaltung sind zusätzliche Gäste an den Wolfgangsee gekommen. Die Gäste tätigen Ausgaben, die aus volkswirtschaftlicher Sicht zu Einnahmen der Wirtschaftstreibenden führen, die ihrerseits wieder Ausgaben davon bestreiten können (Wertschöpfungseffekte). Zudem kommen noch die Wertschöpfungseffekte, die durch die Organisation der Veranstaltung selbst ausgelöst werden. Auch diese Ausgaben fließen in die Wirtschaft und erzeugen Einkommen, die wieder verausgabt werden.

Stellt man eine Relation zwischen den Ausgaben der Besucher und dem Organisationsbudget aus betriebswirtschaftlicher Sicht her, ergibt sich eine Relation von 1 : 3 bis 1 : 4, d.h., dass jeder eingesetzte Euro für die Organisation der Air Challenge 2011 3 bis 4 mal so hohe Ausgaben der Gäste nach sich gezogen hat - wenn die Gästeausgaben, wie angenommen, getätigt wurden (vgl. Tabelle 2).

Das Organisationsbudget ergibt im Verhältnis zu den gesamten generierten Wertschöpfungseffekten (durch Gästeausgaben und Organisationsbudget) ein Ratio von 1 : 5 bis 1 : 7, d.h., dass die gesamtwirtschaftlichen Effekte, die durch die Air Challenge für die Volkswirtschaft erzielt wurden, 5 bis 7 mal höher sind, als das eingesetzte Budget für die

Organisation der Veranstaltung (wenn die Gästerausgaben und die Organisationsausgaben, wie angenommen, getätigt werden, vgl. Tabelle 2).

**Tabelle 1: Wertschöpfungseffekte induziert durch die Air Challenge gesamt**

Gesamte Wertschöpfungseffekte durch die Air Challenge		
Wertschöpfungseffekte	Minimum Variante (80% Bettenauslastung davon 60% Eventbesucher)	Maximum Variante (90% Bettenauslastung davon 70% Eventbesucher)
Gesamte wertschöpfungswirksame Ausgaben (Gästerausgaben und Organisationsbudget)	1,92	2,34
Daraus resultieren	Mio. EUR	
Wertschöpfungseffekte dargestellt am / an		
... regionalen BIP für Oberösterreich	2,59	3,16
... regionalen Volkseinkommen in Oberösterreich	1,81	2,21
... der regionalen Beschäftigung in Oberösterreich (Personen)	20	25

Quelle: Eigene Berechnungen

**Tabelle 2: Betriebswirtschaftliche Kennzahlen unter der Annahme, dass die volkswirtschaftlichen Effekte (direkte Gästerausgaben und daraus induzierte Wertschöpfungseffekte) durch die Air Challenge 2011 entstehen**

**Betriebswirtschaftlicher Input im Verhältnis zum volkswirtschaftlichen Output für 2011**

Die Organisation der Air Challenge bringt für die Gesamtwirtschaft Effekte in x-facher Höhe	Minimum	Maximum
Gästerausgaben in Relation zum Organisationsbudget	2,9	3,8
Wertschöpfungseffekte in Relation zum Organisationsbudget	5,3	6,5

Anmerkung: Gästerausgaben für 2011 in Höhe von 1,43 bis 1,85 Mio. Euro., Wertschöpfungseffekte durch die Gästerausgaben und das Organisationsbudget in Höhe von 2,59 und 3,16 Mio. Euro. Die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen sind unter der Annahme zu verstehen, dass die volkswirtschaftlichen Effekte durch die Veranstaltung erzielt werden. Quelle: Eigene Berechnungen. Quelle: Eigene Berechnungen

## 2 Bücher

### 2.1 Verstärkte Investitionen in frühkindliche Bildung: Kosten und Nutzen für Oberösterreich

*Trauner-Verlag, Linz, 2012  
ISBN 978-3-99033-015-9*



Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung ist das Fundament für erfolgreiches lebenslanges Lernen, soziale Integration, persönliche Entwicklung und spätere Beschäftigungsfähigkeit (KOM 2011 66). Frühkindliche Betreuung ergänzt die zentrale Rolle der Familie. Sie hat aber auch tiefgreifende und langfristige Auswirkungen, die mit späteren Maßnahmen nicht erreicht werden können, wie zum Beispiel gerechtere Bildungschancen, aber auch die Kosten für die Gesellschaft in Form ungenutzter Talente und öffentlicher Ausgaben des Sozial-, Gesundheitssystems werden ebenfalls verringert.

In der gesamtwirtschaftlichen Kosten-Nutzen-Analyse werden die Interessen aller Akteure berücksichtigt, nämlich die Kinder, deren Eltern, die Unternehmen/Wirtschaft, die Beschäftigten/das Personal und die öffentliche Hand. Bewertet werden zwei Ziele:

1. Die Betreuungsquote der Unter-3-Jährigen soll bis 2015 dem sog. Barcelona-Ziel von 33% entsprechen.
2. Bei den 3- bis 5-Jährigen soll eine qualitative Verbesserung der Kindergartenbetreuung im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (VIF-Kriterien), der Betreuungssituation in großen Kindergartengruppen und die Ausbildung des Kindergartenpersonals erreicht werden.

Werden den dafür anfallenden Kosten die direkten und indirekten Nutzenaspekte der Maßnahmen gegenübergestellt, zeigt sich, wie viel jeder investierte Euro für die Gesellschaft bringt.

## 2.2 Geldwäsche: Formen, Akteure, Größenordnung – und warum die Politik machtlos ist

*Buchmanuskript für den Gabler-Verlag, Wiesbaden, 2006*  
ISBN-10 3-8349-0158-X bzw. ISBN-13 978-3-8349-0158-3



Rezensionsnotiz zu Neue Zürcher Zeitung, 18. 12. 2006

<http://www.perlentaucher.de/buch/26024.html>

„Pecunia non olet“ – Geld stinkt nicht. Mit dieser altrömischen Weisheit beginnen viele Aufsätze, die sich mit dem Thema Geldwäsche auseinandersetzen. Diese Eigenschaft des Geldes hat bis jetzt seine Gültigkeit bewahrt. Dem „gewaschenen“ Geld, dessen Herkunft verschleiert und das vom „Geruch“ befreit wurde, merkt man nicht mehr an, auf welche Art und Weise es verdient wurde.

Die rasante Entwicklung von Weltwirtschaft und Finanzmärkten nach dem zweiten Weltkrieg und die zunehmende Verbreitung der Verkehrs-, Informations- und Kommunikationstechnologien stehen in einem engen Zusammenhang mit der aufstrebenden organisierten Kriminalität. Phänomene wie die Globalisierung mit dem freieren Handel und dem daraus resultierenden größeren Handelsvolumen erleichtert es beispielsweise Drogendealern und Waffenschmugglern, ihre Waren weltweit zu vertreiben. Die Gelder, die mit diesen Straftaten erwirtschaftet werden, sind illegal. Geldwäsche ist das Herzstück der organisierten Kriminalität.

Das Buch zeigt systematisch auf, welche Techniken heute zum Waschen illegaler Gelder angewendet werden, es analysiert das weltweite Volumen, das diese illegalen Transaktionen haben, und es zeigt den Zusammenhang zwischen Geldwäsche, organisierter Kriminalität und Terrorismus auf.

### **DAS BUCH BEHANDELT**

- **Handlungsmodelle der Geldwäsche**
- **Techniken der Geldwäsche**
- **Methoden zur Schätzung des Volumens der Geldwäsche**
- **Studien zur Quantifizierung der Geldwäsche**
- **Auswirkungen der Geldwäsche**
- **Die Finanzierung der Terror-Organisationen**

## 2.3 Weiterbildung in Oberösterreich im Rahmen der AK OÖ-Bildungsoffensive. Eine volkswirtschaftliche Analyse



*Elisabeth Dreier und Friedrich Schneider,  
Rudolf Trauner Verlag, 2004  
ISBN 3-85487-617-5*

Angesichts der Tatsache, dass nicht (mehr) die einmal abgeschlossene Ausbildung allein ausschlaggebend für die individuelle und volkswirtschaftliche Prosperität ist, rückt die Weiterbildung stärker in den Fokus des allgemeinen Interesses.

Basierend auf den Ergebnissen einer Befragung beleuchtet das Buch die Weiterbildungssituation in Oberösterreich sowie die Rolle der Arbeiterkammer in bildungspolitischen Fragen. Untersucht werden weiters die Kosten der Weiterbildung und die Einflussfaktoren, ob jemand einen Kurs besucht oder nicht. Abschließend wird der Zusammenhang zwischen Kursbesuch und Einkommen analysiert.

### **FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:**

- unterschiedliche Formen der Weiterbildung
- die Weiterbildung in Oberösterreich
- die Rolle der Arbeiterkammer OÖ im bildungspolitischen Bereich
- die Weiterbildungskosten
- die Einflussfaktoren auf die Weiterbildungsbeteiligung
- die Auswirkungen der Kursbesuche auf die Einkommensentwicklung

## 2.4 Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die Arbeiterkammer Oberösterreich



*Elisabeth Dreier und Friedrich Schneider,  
Rudolf Trauner Verlag, 2003  
ISBN 3-85487-448-0*

Die Leistungen von öffentlichen Institutionen wurden in der Vergangenheit immer wieder kontrovers diskutiert. Die Arbeiterkammer OÖ (AK OÖ) setzte einen engagierten Schritt, indem sie ihre Serviceleistungen von externer Seite durchleuchten ließ. Dies ist in einem ersten Ansatz in zwei Studien geschehen:

Die Kosten-Nutzen Analyse stellte den Gesamtaufwand der AK für ihre Dienstleistungsbereiche dem quantifizierten Nutzen auf Basis von Alternativkosten (bzw. Marktpreisen) gegenüber. Der errechnete Marktwert der Leistungen lag lediglich um rund 15% unter dem tatsächlichen Gesamtaufwand für die Dienstleistungsbereiche. Der externe Nutzen, der v.a. durch die interessenspolitische Arbeit der AK entsteht, wurde dabei jedoch nicht berücksichtigt (vgl. Eine volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammer OÖ, Schneider F., Dreier E., 2001).

Um diesen Aspekt aufzugreifen, wurde die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für einzelne Serviceleistungen eruiert. Die errechnete Zahlungsbereitschaft für alle Serviceleistungen liegt mit ca. 10% knapp unter dem tatsächlichen Gesamtaufwand. Diese Zahl ist auch als potentiell Reformpotential zu sehen.

### **FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:**

- Die Einstellungen der Mitglieder zu den „marktfähigen“ Serviceleistungen der AK OÖ
- Die Einstellungen der Mitglieder zu den Serviceleistungen, die den Charakter eines öffentlichen-Gutes aufweisen
- Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die einzelnen Serviceleistungen der AK OÖ



## 2.5 Eine volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammer OÖ



*Schneider Friedrich und Dreer Elisabeth,  
Rudolf Trauner Verlag, 2001  
ISBN 3-85487-331-X*

Die korporatistische Wirtschaftsstruktur in Österreich stellt den Rahmen für den Schwerpunkt der Studie dar. Dieser lag in der Untersuchung der Situation der Arbeiterkammer OÖ im Hinblick auf den „Nutzen“, den sie für ihre Mitglieder erbringt.

Die Kosten-Nutzen-Betrachtung wurde auf zwei Varianten durchgeführt:

- 1) Die Dienstleistungen, die die AK OÖ für Ihre Mitglieder erbringt, wurden mit Alternativpreisen bewertet, sodass daraus ein (fiktiver) Marktwert der Leistungen der AK OÖ errechnet werden konnte (Kosten-Nutzen-Analyse). Neben den direkten Leistungen wurden auch die Geldflüsse eruiert, die durch die Arbeit der AK an die Mitglieder zurückfließen (Geldflüsse an die Mitglieder). Nicht bewertet wurde der „externe Nutzen“, der durch die Folgewirkungen der interessenspolitischen Arbeit der AK entsteht. Dieser „externe Nutzen“ kann durch die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder am ehesten erfasst werden.
- 2) Die Zahlungsbereitschaft der AK-Mitglieder für die Institution der Arbeiterkammer wurde aus der allgemeinen Präferenzäußerung für die AK berechnet (Zahlungsbereitschaftsanalyse). Mit der Zahlungsbereitschaft wird sowohl der wahrgenommene direkte, als auch der indirekte bzw. „externe Nutzen“, der durch die Folgewirkungen der Interessensvertretung entsteht, bewertet.

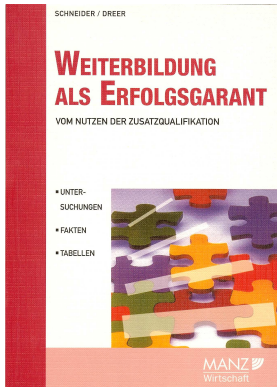
Die gesamtwirtschaftlichen Folgewirkungen („externer Nutzen“), die die Dienstleistungen der einzelnen Abteilungen v.a. im politischen Bereich nach sich ziehen, sind nur durch das Konzept Zahlungsbereitschaft zu eruieren, da hier unterstellt werden kann, dass die Befragten diese Wirkungen bei ihren Antworten mitberücksichtigen.

### **FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:**

- Die Arbeiterkammer als Teil der Wirtschafts- und Sozialpartnerschaft in Österreich
- Der Marktwert der Leistungen der AK OÖ
- Gegenüberstellung der Kosten und des Nutzens (fiktiver Marktwert) der AK OÖ im Jahr 1999
- Zahlungsbereitschaft der AK-Mitglieder für die Arbeiterkammer



## 2.6 Weiterbildung als Erfolgsgarant - Vom Nutzen der Zusatzqualifikation



*Schneider Friedrich und Dreer Elisabeth,  
MANZ-Verlag, Wien, 1999 ISBN 3-  
214-08248-5*

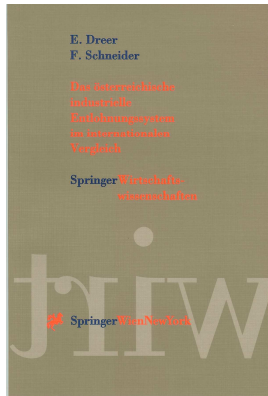
Weiterbildung auf allen Ebenen ist als strategischer Erfolgsfaktor für Unternehmen im Wettbewerb unbestritten. Die zunehmende Austauschbarkeit von Produkten führt dazu, dass die Qualität der Mitarbeiter und ihre Fähigkeit, zu lernen, sich zu entwickeln und neue Antworten auf Probleme und Herausforderungen zu finden, zu einem imitationsgeschützten Wettbewerbsfaktor wird.

Ziel des Buchs ist es, den Nutzen der Weiterbildung für die Unternehmen anhand konkreter Beispiele zu untersuchen. Die Messung des ökonomischen Wertes der Weiterbildung steht dabei im Vordergrund. Da der Nutzen der Weiterbildung nicht rein quantitativ zu erfassen ist, werden auch qualitative Indikatoren berücksichtigt. Die Untersuchung zeigte, dass zum einen die "Weiterbildungswilligkeit" der Mitarbeiter von den Vorgesetzten im Allgemeinen als Indiz für ihr Engagement und ihre Interesse am Beruf gewertet wird (das sich folglich auch in einer höheren Arbeitsplatzsicherheit niederschlägt), zum anderen wirkt sich das Gelernte auf die individuelle Produktivität aus, da diverse Aufgaben und Probleme kompetenter bewältigt werden können. Dieses Nutzenspektrum wird in diesem Buch untersucht.

### **DAS BUCH BEHANDELT**

- die Bedeutung der Bildung,
- die Messung des ökonomischen Wertes der Bildung,
- den Nutzen der Weiterbildung anhand ausgewählter Weiterbildungsveranstaltungen und deren
- volkswirtschaftliche Auswirkungen der Weiterbildung

## 2.7 Das österreichische industrielle Entlohnungssystem im internationalen Vergleich



*Dreer Elisabeth und Schneider Friedrich ,  
Springer-Verlag, Wien New York, 1997  
ISBN 3-211-83084-7*

Im Buch wird der Einfluss des Entlohnungssystems der österreichischen Industrie auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit beleuchtet. Die Untersuchung zeigt erhebliche Unterschiede in den Arbeitskosten und institutionellen Gegebenheiten der untersuchten Länder und weist auf notwendige und bereits erfolgte Reformmaßnahmen in Österreich hin. Detailliert eingegangen wurde auf die Neugestaltung des Biennalsystems für die Industrieangestellten und die sich daraus ergebenden Veränderungen auf die Lebenseinkommenskurven. Da die Gewerkschaften eine Angleichung der kollektivvertraglichen Rechte von Arbeitern und Angestellten anstreben, wurden auch die Auswirkungen einer Übertragung des Biennalsystems auf die Arbeiter berechnet. Der internationale Vergleich der Tarifsysteme zeigt einige strukturelle Nachteile des österreichischen Systems.

### **FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:**

- ➔ Die Entwicklung der Entlohnung in der Industrie (Arbeiter und Angestellte)
- ➔ Die Biennalvorrückungen im Gehaltssystem der Industrieangestellten (Vergleich altes - neues System)
- ➔ Auswirkungen der Anwendung des neuen Biennalsystems auf die Arbeiter
- ➔ Spezielle Aspekte des derzeitigen Entlohnungssystems (Ist-Lohnklausel, Lohnnebenkosten, Arbeitszeitflexibilisierung)
- ➔ Internationaler Vergleich der Entlohnung; Gehaltsvergleich am Beispiel eines Diplom-Ingenieurs

### 3 Veröffentlichte Artikel in Büchern und Zeitschriften

#### **Post 2012 – burden sharing der EU 27**

Friedrich Schneider, Elisabeth Dreer, Robert Tichler, Horst Steinmüller, VEÖ Journal,  
Österreichs Fachmagazin für Elektrizitätswirtschaft, Jänner 2009

#### **Wirtschaftsfaktor Krankenhaus**

Friedrich Schneider, Elisabeth Dreer, Werner Schöny, Stefan Horner, Gertraud Friebel, ÖKZ 49.  
Jg., 2008

#### **Festschrift: Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung (Übersicht über Ergebnisse aus 2 Studien),**

Humankapital und Wirtschaftspolitik, Festschrift für Hans-Joachim Bodenhöfer, Hrsg. N.  
Wohlgemut, Duncker & Humblot, Berlin 2006

#### **Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung - Volkswirtschaftliche Berechnungen am Beispiel des Bundeslandes Oberösterreich**

Schul-Management, Oldenbourg, Schulbuch-Verlag, Februar 2005

#### **Volkswirtschaftliche Beurteilung der Bioenergie-Strategien**

Artikelserie: Nachhaltige Bioenergiestrategie für Österreich  
VEÖ Journal, April 2003

#### **Volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammern am Beispiel der AK OÖ**

Wirtschaft und Gesellschaft, 28. Jahrgang (2002), Sonderheft

## 4 Studien und Forschungsprojekte

Seit Gründung des Forschungsinstituts für Bankwesen im Dezember 1997 wurden neben den veröffentlichten Studien zahlreiche nicht-veröffentlichte Auftragsforschungen für verschiedene Organisationen, Institutionen bzw. Unternehmen durchgeführt, die nachfolgend zitiert werden.

### **Bankspezifische Detailstudie für die RLB OÖ: Volkswirtschaftliche Effekte der CSR-Aktivitäten für OÖ**

Schneider F. und Dreer E., 2011

In der Studie wird die MitarbeiterInnenstruktur aus CSR-Sicht analysiert und es werden die volkswirtschaftlichen und ökologischen Effekte der CSR-Aktivitäten der RLB OÖ näher beleuchtet.

### **Erfassung und monetäre Bewertung der Leistungen der Wirtschaftskammer Oberösterreich für 2010**

Schneider F. und Dreer E., 2011

Nach 2003 und 2008 hat die WKO Oberösterreich auch im Jahr 2011 die Leistungen der WKO Oberösterreich für ihre Mitgliedsbetriebe monetär bewerten lassen.

### **Corporate Social Responsibility (CSR) im oberösterreichischen Bankensektor: Ein Bankenvergleich**

Schneider F., Dreer E. und Eyett D., 2011

In der Studie werden (a) CSR-Aktivitäten der oberösterreichischen Banken untersucht und (b) die Wahrnehmung dieser Aktivitäten von Seiten der Firmenkunden aufgezeigt. Gezeigt wird, welche „nachhaltigen“ (im Sinn von CSR-relevanten) Aktivitäten von den Banken durchgeführt werden und welche Bedeutung dies für die (Firmen-) Kunden hat.

### **Bewertung von 6 ausgewählten Maßnahmen im Rahmen der „Volkswirtschaftlichen Analyse des Maßnahmenprogramms „Energiezukunft 2030 der oberösterreichischen Landesregierung“**

Schneider F. und Dreer E., 2011

In der Bewertung erfolgte eine komparativ-statische Analyse der einzelnen Maßnahmen unter dem Gesichtspunkt der Berechnung der "betriebswirtschaftlichen Kosten" (Investitions- und Betriebskosten) und des Energieverbrauchs.

### **Buchkonzept: Kultur in Linz – Was bringt's?**

Schneider F. und Dreer E., 2010

Weiters wurde ein Buchkonzept im Nachhall für Linz09 erstellt, das die bereits fertig gestellten Studien zum Themenkreis „Ökonomische Effekte der Kultur in OÖ“ umfasst.

### **Nutzen der Schuldenberatung für die Gläubiger**

Schneider F. und Dreer E., 2008

In der Studie stehen nicht die „Konsumenten“ der Schuldenberatung, also die überschuldeten Personen, sondern die Gläubiger bzgl. ihres Nutzens durch die Dienstleistung „Schuldenberatung“ im Fokus. Die Gläubiger sind im Rahmen der Schuldenbetreuung von Kreditforderungen mit KlientInnen konfrontiert, die teilweise von einer Schuldenberatung betreut werden. Ziel dieser Studie ist es, die Rolle der Schuldenberatung für die Gläubiger zu beleuchten und den Nutzen für die Gläubiger zu untersuchen.

### **Post 2012 – burden sharing in der EU 27**

Dreer E. 2008

Ziel der Studie war es zu hinterfragen, in welcher Form die definierte Treibhausgasreduktion von 20% gegenüber dem Jahr 1990 in den 27 Staaten der Europäischen Union umgesetzt werden könnte und welche Sektoren bzw. Branchen davon besonders betroffen wären.

### **Monetäre Bewertung der Wirtschaftskammer Oberösterreich**

Schneider F und Dreer E., 2008

Ziel der Studie ist die Quantifizierung des monetären Werts der Leistungen der WKOÖ. Diese Studie wurde als Weiterentwicklung zur Studie aus dem Jahr 2003 durchgeführt und wird nur in den wesentlichen Ergebnissen hier gezeigt. Die Studie wurde im Oktober 2008 in der WK OÖ präsentiert.

### **Volkswirtschaftliche Analyse der Landes-Nervenlinik Wagner Jauregg**

Schneider F. und Dreer E., 2007

In der Studie wurden die volkswirtschaftlichen Effekte, die durch ein Krankenhaus - und zwar durch die Landesnervenlinik Wagner Jauregg - entstehen, untersucht. Diese Effekte resultieren aus ökonomischen Interdependenzen zwischen der LNK als Auftraggeber und den diversen Firmen als Auftragnehmer, die Arbeitskräfte beschäftigen und aus ihren Umsätzen Löhne und Gehälter (= Einkommen) bezahlen, die wieder zum Teil verausgabt werden und so in anderen Bereichen Umsätze (= Nachfrage) entstehen lassen. Aber auch die Tatsache, dass ein Dienstleistungsbetrieb seine Leistungen i.d.R. personalintensiv anbieten muss, hat als volkswirtschaftliche Kehrseite zum betriebswirtschaftlichen „Personalaufwand“ die dadurch entstehenden Einkommen, die wiederum als Konsumausgaben neue Einkommen entstehen lassen. Aus diesen Einkommen resultieren über die Sozialversicherungsbeiträge und die lohn- und einkommensabhängigen Steuern auch Rückflüsse an die Öffentliche Hand. Nicht berücksichtigt wurden die sonstigen Steuerrückflüsse aus

Mehrwertsteuereinnahmen (u. sonst. indirekte Steuern) beim Konsum. Diese vielfältigen ökonomischen Auswirkungen wurden in der Studie in einem ersten Ansatz bewertet.

### **Die bauliche Erweiterung des Palais Kaufmännischer Verein: Kosten und Nutzen**

Schneider F. und Dreer E., 2007

In der Generalversammlung des Kaufmännischen Verein (KV) im Dezember 2006 wurde der Zubau zum Palais, die Errichtung einer Tiefgarage unter dem gesamten Gelände und die Neuerrichtung der Gastronomie beschlossen.

Durch den Ausbau erwartet man sich eine bessere Kapazitätsauslastung durch die höhere Besucherkapazität und zusätzliche Veranstaltungen in den neuen Räumlichkeiten. Die zusätzlich erwarteten Einnahmen wurden in der Studie bewertet und ergeben in Summe rund 176.000 Euro pro Jahr.

### **Internetrecherche zu (postgradualer) Weiterbildung im Energiebereich**

Dreer E., 2006

Die Internetrecherche gibt eine Übersicht über die (postgraduale) Weiterbildung im Energiebereich im deutschsprachigen Raum und wurde im Sinn einer Wettbewerberanalyse vor der Konzeption des Lehrgangs für Energiemanagement (siehe Kapitel 8) erstellt.

### **Volkswirtschaftliche Analyse der Umwegrentabilität des geplanten Musiktheaters (Blumauerplatz)**

Schneider F. und Dreer E., 2005

Ziel der Studie ist eine volkswirtschaftliche Analyse der Umwegrentabilität des neuen Musiktheaters und eine Erhebung der Bereitschaft sowohl der Bevölkerung als auch der (Groß-) Unternehmen, für den Betrieb des neuen Hauses zusätzliche Steuermittel zu Verfügung zu stellen. Die Ergebnisse der Studie beruhen auf zwei repräsentativen Befragungen des market Marktforschungsinstituts der öö Bevölkerung ab 18 Jahren (n = 1.500) einerseits und der (Groß-) Unternehmen in OÖ (n = 201) andererseits (06/07 2005).

### **Untersuchung des Meldewesens in Slowenien und in der Slowakei**

Studie im Auftrag von Smart Stream Wien, Schneider F. und Dreer E., 2005

Untersucht wurde die Festlegung der Meldebehörden, die Art der Meldung, die Übertragungsstandards für Banken, die Formulare zur Meldung der Kapitaladäquanz. Ebenso wurde eine Übersicht über die Finanzinstitute der Länder gegeben.

### **Was bringt die Wirtschaftskammer OÖ? Erfassung und monetäre Bewertung der Leistungen der Service-Bereiche und der Interessensvertretung der Wirtschaftskammer OÖ**

Schneider F. und Dreer E., Februar 2004 (Studienabschluss 2003)

Ziel der Studie ist eine detaillierte Analyse der Leistungen der Wirtschaftskammer Oberösterreichs (WK OÖ). Hierbei werden insbesondere zwei Kernbereiche analysiert: Einmal der gesamte Servicebereich und zum anderen der Bereich der Interessensvertretung der Wirtschaftstreibenden. Schwerpunkt der Untersuchung sind nicht nur die betriebswirtschaftlich eindeutig messbaren Leistungen (hier insbesondere im Servicebereich) sondern auch die überbetrieblichen Leistungen, die aufgrund des aktiven Wirkens der WK für OÖ entstehen.

### **Volkswirtschaftliche Effekte durch den (beschleunigten) Ausbau der Bahnstrecke Summerau - Spielfeld/Strass**

Schneider F. und Dreer E., Februar 2004

Ziel dieser Studie ist es, die notwendigen Ausbaumaßnahmen der Nord-Süd-Verbindung für den kombinierten Verkehr, insbesondere für internationale Transporte, aufzuzeigen und die durch den Ausbau induzierten Effekte für die Wirtschaft und die Umweltsituation zu quantifizieren.

### **Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung - Volkswirtschaftliche Berechnungen am Beispiel von Oberösterreich**

Schneider F. und Dreer E., Februar 2004

Die Studie hat zum Ziel den Nutzen von Schulen, die eine ganztägige Betreuung anbieten, zu durchleuchten. Erfasst werden dabei alle beteiligten Akteure: Kinder, Eltern, Lehrer/Betreuer, Unternehmen, öffentliche Hand/Steuerzahler.

### **Objektivierung der Bankkennzahlen**

Schneider F. und Dreer E., Februar 2002

In der Studie wird eine vergleichende Analyse der Wettbewerbsfähigkeit von ausgewählten oberösterreichischen Banken durchgeführt, um damit die regionale Position der einzelnen Banken darzustellen.

### **Literaturstudie - Investment Research: Identifikation von Wirtschafts- und Finanzindikatoren für die Entwicklung eines makroökonomischen Modells für das Asset Management,**

Schneider F. und Dreer E., Oktober 2001

Die Literaturstudie zeigt, welche Indikatoren eine Bedeutung für das Investment-Research haben.

## **Strategie für eine nachhaltige Biomassenutzung in Österreich – eine volkswirtschaftliche Analyse,**

Schneider F. und Dreer E., Oktober 2000

Die derzeitigen Marktpreise für konventionelle Energieträger berücksichtigen nicht alle volkswirtschaftlich relevanten Kostenbestandteile. Jene Kostenbestandteile, die auf die Allgemeinheit oder auf unbeteiligte Dritte umgewälzt werden, werden als externe Kosten bezeichnet. Durch die fehlende Internalisierung dieser externen Kosten ist der Marktmechanismus zu Ungunsten erneuerbarer Energieträger gestört, so dass keine optimale gesellschaftliche Allokation zwischen knappen Ressourcen zu konkurrierenden Energieträgern stattfindet. Die im Vergleich zu fossilen Energieträgern sehr geringen Treibhausgasemissionen (CO<sub>2</sub>-Neutralität), die anpassbare Leistungsabgabe und die prinzipielle Verfügbarkeit von Biomasse in Österreich sind wesentliche Argumente, diesen heimischen Energieträger verstärkt zur Energieproduktion einzusetzen. Die Nutzung eines im Inland verfügbaren Rohstoffes bringt zudem entscheidende Vorteile für die heimische Volkswirtschaft. Diese werden in der Studie untersucht.

## **Performance Presentation Standards – Current Situation and Trends,**

Master Thesis, Postgraduate Program in Banking and Finance, DU Krems, Dreer E., Oktober 2000

In the paper some key facts about PPS will be presented. The main interest lies in the German version of PPS (DVFA-PPS), because of the greater relevance for the Austrian market. First, some stylised facts about the development of PPS and their main representatives (AIMR-PPS; GIPS, DVFA-PPS) are presented. The next chapter stresses the main features of DVFA-PPS. Main points are the building of composites, performance calculation, performance presentation, risk measures and a comparison between DVFA-PPS, AIMR-PPS and GIPS. The following chapter gives an impression about the acceptance and the use of PPS in the US, in Europe and in Austria as a special case. The Austrian results derive from a survey conducted between July and August 2000, in which 15 Austrian investment firms were examined (8 responses). The survey is based on the US and the European Survey of PriceWaterhouseCoopers to examine the trends in Performance Presentation Standards.

## **Untersuchung der Finanzierungssituation der kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) in OÖ und die daraus ableitbaren Anforderungen an die Bank,**

Schneider F. und Dreer E., November 1999

Ziel der Studie ist es, die Finanzierungsproblematik von KMU's zu untersuchen und Möglichkeiten für eine zukünftige Schwerpunktsetzung der Bank für eine Zusammenarbeit mit Firmenkunden herauszufiltern.

## **Volkswirtschaftliche Effekte durch Private Equity der Raiffeisenlandesbank OÖ und der Invest AG in Österreich,**

Schneider F. und Dreer E., April 2000

Die Studie zeigt das Beteiligungsvolumen der Raiffeisenlandesbank OÖ und ihrer Tochter, der Invest AG. Es wird auf die einzelnen Unternehmensbeteiligungen eingegangen: Die



"Chancenkapital"-Beteiligungen der Invest AG, die direkten Beteiligungen der RLB OÖ und die "Besserungskapital"-Beteiligungen werden charakterisiert. Darüber hinaus wird die Kapitalstruktur der Betriebe, sowie die Rentabilität der Betriebe aufgezeigt. Anschließend werden die volkswirtschaftlichen Effekte gezeigt, die durch diese Firmen für die (ober-) österreichische Wirtschaft entstehen

### **Analyse der bestehenden Reklamationssysteme für Privat- und Firmenkunden von Banken,**

Schneider F., Dreer E. und Hofer T., September 1999

Ziel dieser Arbeit ist eine detaillierte Analyse der bestehenden Reklamationsmechanismen in Banken. Da empirische Studien speziell für den Bankbereich nur vereinzelt publiziert wurden, wurde die Untersuchung auf den Dienstleistungssektor ausgedehnt, da diese Ergebnisse auch auf Banken als Dienstleister übertragbar sind.

### **Eine volkswirtschaftliche Analyse der Kreditbesicherung für oberösterreichische Unternehmen durch die OÖ Kreditgarantie-Gesellschaft (OÖKGG),**

Schneider F. und Dreer E., Juni 1999

Die ursprüngliche Aufgabe der OÖ KGG war die Übernahme von Bürgschaften für Kredite, für die keine ausreichenden Sicherheiten vorlagen (Bürgschaftsquote i.d.R. 70%). Eine wesentliche Erweiterung des Geschäftsfeldes fand im Jahr 1992 statt, in dem die sogenannte Konsolidierungsaktion ins Leben gerufen wurde. Die Konsolidierungsaktion hat zum Ziel, Unternehmen, die in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind, umfassend zu unterstützen. Diese beiden Aktionen stehen im Zentrum der Analyse, da durch diese beiden Aktionen, Kredite an Unternehmen vergeben wurden, die ohne die Bürgschaftsübernahme der OÖ KGG nicht in die Wirtschaft geflossen wären.

### **Privatisierung und Deregulierung in Österreich in den 90er Jahren: Stillstand oder Fortschritt?,**

Schneider F. und Dreer E., Mai 1999

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass einiges in den Bereichen Privatisierung und Deregulierung in Österreich in den 90er Jahren geschehen ist, so dass die Frage „Stillstand oder Fortschritt?“ sich eher mit „Fortschritt“ beantworten lässt. Auf der anderen Seite zeigt die Studie auch, dass gegen Ende der 90er Jahre noch ein beträchtliches Privatisierungspotential bei Bund, Ländern und Gemeinden vorhanden ist.

### **Besteuerung von Unternehmensgewinnen im internationalen Vergleich und ein Vorschlag zur Reform der Unternehmensbesteuerung in Österreich,**

Schneider F., Dreer E. und Leitner G., Oktober 1998

Im Teil 1 der Studie wird eine Übersicht über die internationalen Steuersysteme und ihre Veränderungen im Hinblick auf die zunehmende globale und die Europäische Integration gegeben und speziell auf die Situation in Österreich eingegangen. Der Reformvorschlag wird detailliert im Teil 2 der Studie dargestellt.

## 5 Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten

### 5.1 Diplomarbeiten und Dissertationen

Nachfolgende Tabellen enthalten die Titel der am Forschungsinstitut für Bankwesen betreuten Diplomarbeiten und Dissertationen. Die Arbeiten werden in spezifischen Seminaren präsentiert. Es werden Arbeiten mit Fokus auf Finanz-Themen betreut.

**Tabelle 5.1: Liste der Diplomarbeiten**

DIPLOMARBEITEN	Verfasser
Bid-ask spreads in bond trading at the secondary market at Vienna securities exchange, 2012	Martin Mayer
Risikomanagement von Finanztiteln - genauere Betrachtung Risk-Metrics 2006 und Modell Jaworski 2006, 2011	Nathalie Hanisch
Auswirkungen von krisenbedingten Fire Sales auf die Liquiditätspräferenz der Banken, Dezember 2011	Michaela Wieländer
Analysis and valuation of interest rate swap options, November 2011	Daniel Schulz
Private Wohnbaufinanzierungen: Problematik der Fremdwährungskredite, Juni 2010	Markus Mühleder
Ökonomische Probleme von Retail-Zahlungssystemen: Das Beispiel SEPA, Dez/Jan 09/10	Gerhard Melitzer
EU-Bankenhilfspakete. Eine Analyse mit besonderem Fokus auf Österreich und Deutschland, 2009	Christoph Pernsteiner
Mergers & Acquisitions in Emerging Markets, 2009	Magdalena Wirtl
Der Einsatz von Hybridanleihen in der Unternehmensfinanzierung, 2009	Anton Binder
Management finanzieller Risiken in Emerging Markets, 2009	Stefan Übleis
Finanzierung von Familienunternehmen, 2009	Kerstin Lebersorger
Corporate Governance und Unternehmenswert, 2009	Michael Wüsch
Markenbewertung, 2009	Claudia Piesner
Corporate Governance von börsennotierten Familienunternehmen, 2009	Rosmarie Wiesenhofer
Corporate Governance in Emerging Markets, 2009	Julia Reiter
Aktionärsstruktur und Unternehmenserfolg, 2009	Peter Tsigrimanis
Performance von börsennotierten Familienunternehmen, 2009	Daniel Natzmer
Implikationen der Finanzkrise für internationale Reformansätze (Arbeitstitel), 2009	Michaela Wieländer
Zinsswaps: eine Betrachtung und Analyse des Marktes für Zinsswaps mit europäischem Fokus, 2008	Christian Schwarz

**Fortsetzung Tabelle 5.1: Liste der Diplomarbeiten**

DIPLOMARBEITEN	Verfasser
Kreditderivate mit Fokus auf CD's, 2007	Nima-Mehdi Darakhchan
Volatility Smiles: Variable Volatilität bei der Aktienoptionsbewertung, 2007	Thomas Barta
Kreditrisikomessung: Basel II im Vergleich mit dem Credit-Var-Ansatz nach Credit Metrics <sup>TM</sup> , 2007	Florian Kibler
Hedging und die Effizienz von selektiven Hedgingvarianten mit Futures in Agrarmärkten, 2007	Martin Ziegelbäck
Finanzinnovationen im Hinblick auf die Informationseffizienz von Energiemärkten. Situationsanalyse und Entwicklung eines Sicherungsinstrumentes, 2006	Rene Christina Hofer
Effizienz von Finanzmärkten Entwicklung eines mechanischen Handelssystem zur Kursprognose – ARMS, 2004	Christian Schmidt
Ad hoc – Publizität, 2004	Gallus Durz
Die Quantifizierung der Geldwäsche: Eine Betrachtung und Analyse der Schätzmethode und Studien über das Geldwäschewolumen, 2004	Wolfgang Riegler
Das ethisch-ökologische Rating zur Unterstützung des Asset Allocation Managements von nachhaltigen Investmentfonds, 2003	Jer-An Hsieh
Private Public Management: Innovative Kooperation zur Finanzierung von Infrastrukturprojekten – Nationale und internationale Erfahrungen, 2003	Ilse Haider
Bankenfusionen – Ursachen, Motive, Auswirkungen, 2003	Sigrid Maria Mayer
Financial China; Eine Analyse des chinesischen Finanzsystems mit Fokus auf den Wandel im chinesischen Bankensektor, 2003	Manuel Stiegelbauer
Basel II: Die Auswirkungen der neuen Eigenkapitalvereinbarung auf eine Genossenschaftsbank, 2003	Peter Wrba
Kapitalmarktorientierte Performance Messung am Beispiel des Vergleichs österreichischer Aktienfonds mit dem österreichischen Leitindex ATX, 2003	Werner Emhofer
Die Bedeutung von Ratings für die Finanzierung österreichischer Unternehmen im Hinblick auf die Bestimmungen der Neuen Basler Eigenkapitalvereinbarungen, 2003	Veronika Wöss
Basel II: Ratingverfahren der Banken und Auswirkungen auf klein- und mittelständische Unternehmen in Österreich, 2002	Mojca Kalan-Kimmerstorfer
Management von Kreditrisiken im Firmenkundengeschäft Österreichs Banken, 2002	Daniela Köstlinger
Die Anwendung der Balanced Scorecard im Bankbetrieb, 2002	Martina Schoosleitner
Hedge Funds in Österreich, 2002	Gunnar Feuchtnner
Behavioral Finance – Bedeutung verhaltenswissenschaftlicher Aspekte, 2002	Reinhard Schönböck
Die Unternehmensbewertung als methodische Basis der Beratung im M & A – Geschäft von Investment Banken, 2002	Wolfgang Georg Hamminger
Aktienanomalien – Ableitbare Tradingstrategien, 2002	Christian Schirnhöfer
Steigerung der Kundenzufriedenheit durch Beschwerdemanagement in Kreditinstituten, 2001	Thomas Hofer

**Tabelle 5.2: Liste der Dissertationen**

DISSERTATIONEN	Verfasser
Quo Vadis Finanzmarkteffizienz: Entwicklung, Anwendung und empirische Auswertung eines mechanischen Handelssystems zur Kursanalyse, 2010	Mag. Christian Schmidt
Covered-call Strategien / Discountzertifikate als Anlagealternative, 2009	Mag. Markus Walchshofer
Kreditderivate; 2003	Mag. Thomas Maringer
Die Entwicklung des internationalen und österreichischen Venture Capital Marktes nach dem Einbruch der New Economy: Veränderte Risikoattitüde als Charakteristikum eines im Wandel befindlichen Beteiligungsmarktes, 2003	Mag. Christian Goiginger

## 5.2 Master-Thesen des Finanzmanagementlehrgangs

Im Rahmen des Universitätslehrgangs für Finanzmanagement wurden folgende Master-Thesen des Lehrgangs XIII begutachtet (siehe 7. Kapitel).

**Tabelle 5.3: Master Thesen des LG XIII 2012**

Vorname	Nachname	Master-Thesis Thema
Evelyn	Andorfer	Richtlinien und Kennzahlen zur Regulierung von Liquiditätsrisiken im österreichischen Bankensystem
Ulrich	Brandstötter	Corporate Governance in Klein- und Mittelbetrieben
Slavko	Dakic	Mezzanine Kapital als alternative Finanzierung für Klein- und Mittelunternehmen (KMU)
Christoph	Dorrer	Variable Zinsgestaltung und Absicherungsmöglichkeiten von Krediten
Hansjörg	Ehammer	Basel III und deren Konsequenzen für das Bankgeschäft
Sabine	Ehammer	Asset Backed Securities unter Beachtung der Finanzkrise
Stefan	Gstöttner	Entscheidungskriterien für Investitionen in weitere Produktionsstätten für KMU

**Fortsetzung Tabelle 5.3: Master Thesen des LG XIII 2012**

<b>Christian</b>	<b>Hable</b>	Strategische Überlegungen im Rahmen M&A
<b>Peter</b>	<b>Hahn</b>	Private-Equity zur Finanzierung von mittelständischen Unternehmen in Ö
<b>Marietta</b>	<b>Hainzer</b>	Nachhaltige Geldanlagen in Nonprofit-Organisationen
<b>Wolfgang</b>	<b>Haslhofer</b>	Entwicklung eines jungen Unternehmens zu einem Mittelständischem Unternehmen mit komplexerem Aufbau
<b>Stefan</b>	<b>Keplinger</b>	EUR-Zinsabsicherung im Privatbereich mit Hilfe von Zinscaps und Zinsswaps
<b>Michael</b>	<b>Kirchmeir</b>	Finanzderivate als Instrument des Risikomanagements in der Beschaffung der österreichischen Maschinenbauindustrie
<b>Gabriele</b>	<b>Krötzl</b>	Die Früherkennung der Unternehmenskrise bei der Kreditüberwachung aus Bankensicht
<b>Manuel</b>	<b>Molnar</b>	Die Bedeutung und Entwicklung von Factoring in Österreich
<b>Doris</b>	<b>Pirner</b>	Basel II - Eigenkapitalunterlegung und Steuerungsmöglichkeiten bei Hypothekarkrediten
<b>Karl</b>	<b>Plasser</b>	Krisenmanagement in KMUs-außergerichtliche Sanierung vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise der Jahre 2009 und 2010
<b>Thomas</b>	<b>Prinz</b>	Investor Marketing beim Börsegang (IPO)
<b>Rainer</b>	<b>Strassl</b>	Factoring im Gesundheitswesen in Österreich

**LG XII**

<b>Rainer</b>	<b>Wallisch</b>	Sanierung einer mittelständischen Kapitalgesellschaft
---------------	-----------------	---

## 6 Kooperationen: Wissenschaftspreis der Raiffeisenlandesbank OÖ



Mit dem Führungswechsel in der Raiffeisenlandesbank OÖ wurde 2012 der Ludwig Scharinger Preis durch den Wissenschaftspreis der Raiffeisenlandesbank ersetzt.

Die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich schreibt zur Förderung Studierender und WissenschaftlerInnen der

Johannes Kepler Universität Linz nunmehr einen Wissenschaftspreis aus, in dessen Rahmen insgesamt bis zu 4 Preise vergeben werden. Es können Arbeiten aus allen drei Fakultäten eingereicht werden, die eine bank-, geld- oder kreditspezifische Bedeutung haben. Dissertationen beziehungsweise Ph.D.-Arbeiten werden mit 3.000 Euro, andere wissenschaftliche Arbeiten mit 2.000 Euro prämiert.

Voraussetzung für die Einreichung ist die Inskription an einer der drei Fakultäten der Johannes Kepler Universität Linz. Eingereicht werden können alle Arbeiten, die seit Ende der letzten Einreichfrist (30. Juni 2011) mit „Sehr gut“ beurteilt wurden oder in wissenschaftlichen Journalen der Kategorie A oder B publiziert wurden. Im Herbst 2013 entscheidet die Jury mit einfacher Stimmenmehrheit über die Vergabe der Preise. Die Preisvergabe wird Ende 2013 im Raiffeisen-Forum der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich stattfinden. Die Jury setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Friedrich Schneider  
Vorstand Institut für Volkswirtschaftslehre Vorsitzender Jury

Mag. Dr. Hans Schilcher  
Generaldirektor-Stellvertreter der Raiffeisenlandesbank OÖ

Univ.-Prof. DI Dr. Richard Hagelauer  
Rektor der Johannes Kepler Universität Linz

Univ.-Prof. Mag. Dr. Meinhard Lukas  
Dekan Rechtswissenschaftliche Fakultät

Univ.-Prof. Dr. Teodoro D. Cocca  
Dekan Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Univ.-Prof. Dr. Erich Peter Klement  
Dekan Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

## 7 Universitätslehrgang für Finanzmanagement



Professionelles, modernes Finanzmanagement ist ein Schlüsselfaktor im Unternehmen. Zukunftsorientiertes und systematisch organisiertes Finanzmanagement leistet einen entscheidenden Beitrag zum Unternehmenserfolg. Entwicklung von finanzwirtschaftlichen Strategien, der Einsatz von innovativen Finanzierungsinstrumenten, der Umgang mit Risiken aus Zins- und Währungsschwankungen, Beherrschung des relevanten Rechtsrahmens, aber auch Fragen des Aktien- und Anleihenmanagements und des Bankwesens sind nur einige der Themen, die im Lehrgang praxisnah behandelt werden. Ebenso wird das Wissen durch Auseinandersetzungen mit dem Versicherungswesen, NPOs und der staatlichen Finanzierung mit internationaler Ausrichtung abgerundet.

Ziel des Universitätslehrgangs für Finanzmanagement ist die Vermittlung sowohl von theoretisch fundiertem als auch praktisch hochrelevantem Wissen. Die AbsolventInnen sollen nach Besuch und erfolgreicher Absolvierung des Lehrganges in der Lage sein, in ihren Unternehmen oder auch im Bankbereich effizient und klar Entscheidungen im Finanzmanagement vorzubereiten oder zu treffen.

### 7.1 Kurzinformation: Universitätslehrgang „Aufbaustudium Finanzmanagement“

**Veranstalter:** Forschungsinstitut für Bankwesen, Johannes Kepler Universität Linz, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät,

**Voraussetzungen:**

- AbsolventInnen von Universitäten und Hochschulen
- Leitende MitarbeiterInnen in mittelständischen - Unternehmen, Banken, Versicherungen und im öffentlichen Bereich
- Einschlägig selbstständig Tätige

**Zielsetzung:** Modernes und professionelles Finanzmanagement ist ein Schlüsselfaktor im Unternehmen! Zukunftsorientiertes und systematisch organisiertes Finanzmanagement leistet einen entscheidenden Beitrag zum Unternehmenserfolg. Nach Absolvierung des Programms, sollten die TeilnehmerInnen in der Lage sein, auf aktuellem Stand der Wissenschaft und Praxis alle Fragen des Finanzmanagements lösen zu können.

**Inhalte:** Grundlagen der Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre  
Betriebliches Rechnungswesen  
Gesellschafts- und Insolvenzrecht  
Operatives Finanzmanagement  
Strategisches Finanzmanagement  
Börsenwesen  
Wertpapiermanagement  
Bank- und Versicherungswesen

**Dauer/Umfang:** 4 Semester, 14-tägig, in Blockveranstaltungen (Do abends, FR und SA ganztags)

**Abschluss:** „Professional Master of Business Administration“ (PMBA)

Tabelle 7.1 zeigt die Zahl der AbsolventInnen seit der Einführung des Universitätslehrgangs.

**Tabelle 7.1: AbsolventInnen der Universitätslehrgänge**

Jahrgänge	AbsolventInnen
2001 / 02	LG I: 55 AbsolventInnen
2002 / 03	LG II: 38 AbsolventInnen
2003 / 04	LG III: 46 AbsolventInnen
2004 / 05	LG IV: 45 AbsolventInnen
2005 / 06	LG V: 47 AbsolventInnen
2006 / 07	LG VI: 54 AbsolventInnen
2007 / 08	LG VIII: 38 AbsolventInnen
2008 / 09	LG IX: 18 AbsolventInnen
2009 / 10	LG X: 17 AbsolventInnen



**Fortsetzung Tabelle 7.1: AbsolventInnen der Universitätslehrgänge**

Jahrgänge	AbsolventInnen
2010 / 11	LG XI: 28 AbsolventInnen
2011 / 12	LG XII: 15 AbsolventInnen
2012 / 13	LG XIII: 20 AbsolventInnen

**7.2 Kurzinformation      Universitätslehrgang      „Akademische/r  
FinanzmanagerIn“**

**Veranstalter:**      Forschungsinstitut für Bankwesen, Johannes Kepler Universität Linz,  
Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät,

**Voraussetzungen:**      - MitarbeiterInnen von Unternehmen mit fachlicher  
Vorbildung/Praxis  
- Bank- und VersicherungsmitarbeiterInnen  
- Selbstständig tätige Personen in fachlich entsprechenden Branchen.

**Zielsetzung:**      Modernes und professionelles Finanzmanagement ist ein  
Schlüsselfaktor im Unternehmen! Zukunftsorientiertes und  
systematisch organisiertes Finanzmanagement leistet einen  
entscheidenden Beitrag zum Unternehmenserfolg. Nach Absolvierung  
des Programms, sollten die TeilnehmerInnen in der Lage sein, auf  
aktuellem Stand der Wissenschaft und Praxis alle Fragen des  
Finanzmanagements lösen zu können.

**Inhalte:**      Grundlagen der Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre  
Betriebliches Rechnungswesen  
Gesellschafts- und Insolvenzrecht  
Operatives Finanzmanagement  
Strategisches Finanzmanagement  
Wertpapiermanagement  
Bankmanagement

**Dauer/Umfang:**      3 Semester, 14-tägig, in Blockveranstaltungen (Do abends, FR und SA  
ganztags)

**Abschluss:**      „Akademische/r FinanzmanagerIn“

## 8 Auftraggeber

Das Forschungsinstitut für Bankwesen ist als sog. Drittmittelinstitut konzipiert und wird durch externe Gelder finanziert. Die Forschungsaktivitäten wurden bzw. werden im Auftrag von folgenden Institutionen bzw. Unternehmen durchgeführt:

**Arbeiterkammer OÖ (AK OÖ)**

**ASB Schuldnerberatung GmbH**

**Bank Austria UniCredit**

**Energieinstitut an der Johannes Kepler Universität**

**Kaufmännischer Verein in Linz**

**Industriellenvereinigung (IV)**

**Land Oberösterreich**

**Oberbank**

**Raiffeisenlandesbank Oberösterreich (RLB OÖ)**

**Smartstream, Wien**

**VA-Technologie AG (jetzt Siemens Österreich)**

**Verband der Elektrizitätsunternehmen Österreichs (VEÖ)**

**Wagner Jauregg Krankenhaus**

**Wirtschaftsförderungsinstitut Wien**

**Wirtschaftskammer Oberösterreich (WK OÖ)**

**Wirtschaftskammer Kärnten (WK K)**